

Konzeption

und allgemeine Darlegung



Katholische Kindertagesstätte

St. Laurentius

Kirchgasse, 4
67599 Gundheim

☎ 06244/4373

✉ kitagundheim@outlook.de

Einrichtungsnummer: 1234567

Stand: Januar 2023

Träger:

Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius
Herr Pfarrer Eichler
Hauptstraße 8
67599 Gundheim

☎ 06244/386

✉ pfarrbuero@pfarrgruppe-wonnegau.de

Geschäftsträgerbüro

der katholischen Kindertagesstätten
im Dekanat Worms / Alzey und Gau-Bickelheim

Backhausgasse 11

67551 Worms

☎ 06241-97063-90

✉ Kita-GT-Alzey-Worms@Bistum-Mainz.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Teil I: Grundlagen	6
1 Auftrag und Selbstverständnis	6
1.2 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	6
2 Leitbild	7
3 Qualitätsentwicklung- und Sicherungsverfahren	9
4 Gesetzliche und behördliche Anforderungen	10
5 Rahmenbedingungen.....	10
5.1. Entstehungsgeschichte.....	10
5.2. Öffnungszeiten.....	11
5.3. Essenszeiten	12
5.4. Schließtage.....	12
5.5. Raumangebot	12
5.5.1. Räuberhöhle.....	13
5.5.2. Krümelstube (Essensbereich)	13
5.5.3. Sanitärbereich	13
5.5.4. Garderobenflur	13
5.5.5. Büro	13
5.5.6. Flohkiste.....	14
5.5.7. Sanitärbereich	14
5.5.8. Flur.....	14
5.5.9. Intensivraum.....	14
5.5.10. Bewegungsraum	15
5.5.11. Teestübchen	15
5.5.12. Außengelände.....	15
5.5.13. Pfarrhof	15
5.6 Tagesablauf	16
Teil II: Die Qualitätsbereiche unserer Kita.....	17
1. Kinder	17
1.1. Ganzheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis / Bild vom Kind	17
1.2. Orientierung am Bedarf und der Lebenswelt der Kinder	18
1.2.1. Kinder zeigen, was sie brauchen	18
1.2.2. Teilhabe an Bildungsprozessen	18
1.2.3. Beziehungsvolle Pflege	19
1.2.4. Eingewöhnung und Übergänge	19
1.2.5. Gemeinsames Mittagessen in der Kita.....	20
1.2.6 Die Mittagsruhe	22
1.2.7 Portfolio – Lernen reflektieren	23
1.3. Kompetenzen erwerben – selbständig werden	23
1.3.1. Entwicklung des Sozialverhaltens und der Kritikfähigkeit.....	23
1.3.2. Entwicklung der Selbstständigkeit und des Verantwortungsgefühls.....	23
1.3.3. Von der Kita zur Grundschule	24
1.4. In Freiräumen wachsen – an Grenzen orientieren.....	25
1.4.1. Freies Spiel und selbstbestimmte Zeiten	25
1.4.2. Regeln vereinbaren – Probleme lösen.....	25

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	1 von 59



1.4.3. Rituale und Strukturen geben Orientierung	25
1.5. Die Rechte der Kinder leiten das Handeln	26
1.5.1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte	26
1.5.2 Das Wohl des Kindes ist vorrangig	26
1.5.3 Schutzkonzept / institutionelles Schutzkonzept.....	26
1.5.4 Demokratie lernen: sich einbringen und gehört werden	27
1.5.5. Teilhabe an Bildung und am kulturellen Leben	28
1.6. Die Welt erschließen und begreifen – Bildungsbereiche unserer Kita	28
1.6.1. Lernkompetenz erwerben	28
1.6.2. Projektarbeit mit Kindern	28
1.6.3. Geschlechtsbewusste Pädagogik und frühkindliche Sexualität.....	29
1.6.4. Religion und Werteorientierung.....	29
1.6.5. Kreativität, Musik und Kunst.....	30
1.6.6 Kinder brauchen Märchen.....	31
1.6.7 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	31
1.6.8 Umwelt und Naturerfahrung	32
1.7. Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.....	32
1.7.1. Mit allen Sinnen lernen	32
1.7.2. Sprache und Bildung	32
1.8. Gesund sein und gesund bleiben	33
1.8.1. Bildungsbereich Gesundheitsförderung	33
1.8.2 Gesunde Ernährung beginnt in der Kindheit	33
2 Qualitätsbereich Eltern und Familien	34
2.1 Eltern erleben ein professionelles Angebot mit christlicher Haltung	34
2.1.1 Stärkung der Erziehungskompetenz	34
2.1.2 Anregungen, Lob und Kritik von Eltern.....	34
2.2 Orientierung an Bedarfen von Familien	35
2.3 Eltern gestalten mit	36
2.3.1. Engagement von Eltern	36
2.4 Die ganze Familie im Blick	36
2.5 Sensibel für Familien in schwierigen Lebenslagen	36
2.6 Gesunde Haltung in Familien stärken.....	37
3 Qualitätsbereich Pastoraler Raum	37
3.1 Kirchliches Leben als Bereicherung	37
3.2 Wir sind Teil des pastoralen Raums	37
3.3 Ein Ort der Gemeinschaft	37
4 Sozialraumorientierung.....	38
4.1 Lebenswelt- oder Alltagsorientierung im Sozialraum	38
4.2 Kooperationspartner und Netzwerke	39
4.3 Unsere Arbeit im Sozialraum in der Praxis:	39
4.4 Ehrenamtliches Engagement im Kinder- und Familienzentrum	40
5 Qualitätsbereich Glaube	40
5.1 Glaube erfahren und erleben	40
5.2 Glauben und Spiritualität im Team.....	41
5.3 Kirchort Kita	41
5.4 Gesundheitsfördernde Faktoren für Mitarbeitende	41

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	2 von 59

Qualitätsmanagement-Handbuch

Konzeption und Allgemeine Darlegung



6 Qualitätsbereich Träger und Leitung	42
6.1 Leitbildorientierung.....	42
6.2 Dienstgemeinschaft als christliche Unternehmens- und Führungskultur.....	42
6.3 Führungsverantwortung und Management	42
6.3.1 Delegation von Aufgaben und Kompetenzen	42
6.3.2 Qualitätsverantwortung und Weiterentwicklung	42
6.4 Qualität in Organisation und Struktur	43
6.4.1 Motivierte und qualifizierte Mitarbeitende	43
6.4.2 Arbeit und Gesundheit	43
6.4.3 Schutz des Kindeswohls und Prävention	44
6.4.4 Verlässlichkeit, Transparenz und Schutz von Daten	44
6.5 Systematische Personalführung durch die Leitung	44
6.5.1 Persönliche Weiterentwicklung und fachliche Qualifizierung.....	44
6.5.2 Arbeitszufriedenheit und Personalentwicklungsgespräche	45
7 Qualitätsbereich Personal	45
7.1 Engagierte Mitarbeitende prägen unser Profil.....	45
7.1.1 Gemeinsam für eine gute Arbeitskultur	45
7.1.2 Beobachtung und Dokumentation – Grundlage für qualifiziertes pädagogisches Handeln	45
7.2 Zusammenarbeit im Team	46
7.3 Wir engagieren uns als Ausbildungsstätte	47
8 Qualitätsbereich Ressourcen	48
8.1 Zielgerichtete und transparente Verwendung von Ressourcen	48
8.2 Nachhaltiges und langfristiges Handeln.....	48
8.3 Lebensmittelhygiene und Infektionsschutz	48
8.4 Ausstattung, Raumqualität und externe Dienstleistungen.....	49
8.4.1 Angemessene Arbeitsplatzgestaltung	49
8.4.2 Produkte und Dienstleistungen von externen Anbietern	49
9 Qualitätsbereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	49
9.1 Wir verbessern unsere Qualität kontinuierlich	49
9.1.1 Unterschiedliche Perspektiven nutzen	49
9.1.2 Impulse und Anlässe zur Weiterentwicklung	50
9.1.3 Planung von Projekten und Maßnahmen	50
9.2 Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern	50
9.3 Nachhaltige Qualitätssicherung.....	51
9.3.1 Angemessene Dokumentation unserer Arbeit.....	51
9.3.2 Eigentum von Kunden, Mitarbeitenden und externen Anbietern	51
9.3.3 Qualitätsmanagement nach anerkannten Standards	51
10. Anhang.....	53
10.1 Begriffe	53
10.2 Abkürzungen.....	57

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	3 von 59



Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten hiermit unsere neue Konzeption in Ihren Händen.

Veränderungen in den letzten Jahren, wie der Umbau des Pfarrheimes zu einem weiteren Gruppenraum, die räumliche Verbindung von Pfarrheim und Kindertagesstätte, die Aufnahme von Kindern ab dem zweiten Lebensjahr und die Veränderung der Ganztags- und Teilzeitbetreuung mit dem neuen Kita-Gesetz, formten unseren Alltag neu.

Mit Fachwissen, Verstand und Herz haben wir uns im letzten Jahr daran gemacht, unser pädagogisches Handeln und unsere Zielsetzungen zu reflektieren. Und gemeinsam mit unserem Team, dem Träger, Familien und Kindern haben wir eine Konzeption erarbeitet, die unseren Vorstellungen von einer gelungenen pädagogischen Arbeit entspricht.

Wir möchten somit unsere Arbeit transparent machen und Ihnen einen Einblick in unser tägliches Tun ermöglichen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Kita-Leitung und das ganze Kita-Team

In der vorliegenden Konzeption wird das Qualitätsmanagementsystem sowie die pädagogische Arbeit der katholischen Kindertagesstätte St. Laurentius in Gundheim in Trägerschaft der Kirchengemeinde Gundheim und Geschäftsträgerschaft des Bistums Mainz beschrieben.

Der rechtliche Vertreter des Trägers verpflichtet sich als oberste Leitung, die Aufgaben entsprechend der Verantwortungsbereiche wahrzunehmen. Der Pfarrer nimmt, in seiner pastoralen Gesamtverantwortung, die Sorge für unsere Kindertageseinrichtung als kirchliche Einrichtung in der Pfarrgemeinde wahr. Er wird darin unterstützt durch eine hauptamtliche Geschäftsträgerin mit definierten Aufgaben.

Das Qualitätsmanagementhandbuch ist gemeinsame Arbeitsgrundlage von Träger, Leitung und Mitarbeitenden. Es stellt sicher, dass alle relevanten Prozesse klar, eindeutig und verständlich geregelt sind. In unserer Arbeit als Kindertageseinrichtung erfüllen wir die zutreffenden gesetzlichen und behördlichen Vorgaben, ebenso wie kirchliche Regelungen, die im Bistum Mainz Gültigkeit haben; hervorzuheben sind hier insbesondere die Pastoralen Richtlinien Nr. 12. Mit der Etablierung eines wertorientierten Qualitätsmanagementsystems sichern wir die Umsetzung dieser Grundlagen, die Qualität unserer Arbeit und die Vermittlung von christlichen Werten in der Erziehung von Kindern.

Der Träger, die Leitung und die Mitarbeitenden verpflichten sich, das QM-System weiter zu bearbeiten, mit dem Ziel die Anforderungen des KTK-Gütesiegels¹ und der DIN EN ISO 9001 zu erreichen.

Sie unterstützen sich gegenseitig und übernehmen Verantwortung in ihrer jeweiligen Rolle. Die Qualität der Arbeit im Interesse der Kinder und Familien weiterzuentwickeln und nach außen hin transparent und nachvollziehbar zu gestalten, ist ein wichtiges Ziel der Arbeit.

Unsere Qualitätsprozesse sind die Grundlage unserer Arbeit und werden stetig weiterentwickelt.

Ort, Datum

Pfarrer

Geschäftsträgerin

Leitung

¹ KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, Herausgeber: Bundesverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder, Freiburg

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	4 von 59



Pfarrgemeinde

„Die Kinder sind der Schatz unserer Gemeinde.“ (nach Laurentius)

Der heilige Laurentius ist der Schutzpatron der katholischen Kirchengemeinde und der katholischen Kindertagesstätte Gundheim. In seinem Sinne wollen wir deutlich machen, dass Kinder ein Geschenk Gottes sind und damit der Schatz unserer Gemeinde.

Die Kinder sollen sich in unserem Haus und auf dem gesamten Kindergartengelände wohlfühlen. Sie haben Erzieher*innen an ihrer Seite, die sich um sie sorgen und Wert darauf legen, dass sie glücklich sind. Der hl. Diakon Laurentius hat sich um alle Altersgruppen im damaligen Rom im 3. Jahrhundert gesorgt und sie vor dem Kaiser Papst Sixtus II. geschützt.

In seinem Sinne bleibt es unsere Aufgabe, das Wort Jesu in die Tat umzusetzen: „Jesus rief die Kinder zu sich und sagte: »Lasset die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück, denn Menschen wie ihnen gehört Gottes Reich.«“ (Lukas 9,47).



Bernd Eichler, Pfarrer

Robert Merkel, Kita-Beauftragter

Ortsgemeinde

Liebes Kindergartenteam, liebe Familien,

gerne denke ich an die schöne Zeit zurück, als unsere drei Kinder in den Kindergarten gingen. Etwas wehmütig lässt man sie los und ist doch nach einiger Zeit ganz stolz, wie sie den ersten Schritt in die Selbstständigkeit und ins Leben meistern.

In unserem Kindergarten gilt nach wie vor, dass die Kinder Kind sein dürfen, auch wenn sie im Vergleich zu früher viel gezielter auf die Schule vorbereitet werden. Kindertageseinrichtungen sind mit ihren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben Partner für die Eltern. Sie haben die Aufgabe, die erste Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der vertrauten Umgebung in der Familie in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kindgerecht zu gestalten und die Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten.

Mein besonderer Dank und meine besondere Wertschätzung gelten den Erzieherinnen und Erziehern, sie begleiten die Entwicklung der Kinder, sie ergänzen und unterstützen die Erziehung der Eltern.

Kinder sind unsere Zukunft. Sie sollen geborgen aufwachsen und sich zu eigenen Persönlichkeiten entwickeln. Sie sollen die Welt für sich entdecken, ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken ausbauen sowie soziale Kontakte knüpfen.

In der Kindertagesstätte Sankt Laurentius erleben die Kinder im täglichen Miteinander, christliche Werte wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Trösten, Teilen, sich mit anderen freuen, Rücksicht nehmen, friedvoll Konflikte lösen.

Ich wünsche mir für unseren Kindergarten, dass sich alle Kinder dort wohl fühlen und die guten, familiären Beziehungen zwischen den Familien und der Einrichtung viele Jahre erhalten bleiben.

Michael Leidemer,
Ortsbürgermeister

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	5 von 59



Teil I: Grundlagen

1 Auftrag und Selbstverständnis

Katholische Tageseinrichtungen für Kinder erfüllen einen von Staat und Gesellschaft anerkannten eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in kirchlicher Trägerschaft. Unser Ziel und Auftrag ist es, die Entwicklung von Kindern zu begleiten und zu unterstützen, damit sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Wir verstehen uns als Partner von Eltern und Familien. Unser Angebot orientiert sich an deren Bedarfen und hat das Ziel, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen und diesen zu ergänzen. Alle Familien, die sich mit der hier beschriebenen konzeptionellen Haltung und Ausgestaltung identifizieren können, sind uns willkommen. Die Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien, deren aktuelle Lebenssituation die soziale Teilhabe erschwert, ist uns ein besonderes Anliegen. Wir verstehen und leben unseren Förderauftrag auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und unseres Glaubens. Auf dieser Basis gestalten wir die Interaktion mit Kindern, Eltern und als Team. Darin gründet sich auch unser ganzheitliches Erziehungsverständnis, das den ganzen Menschen sieht – mit allen Aspekten seiner sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung.²

Zur Erfüllung unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebots beachten und reflektieren wir die Erfordernisse und Erwartungen interessierter Kreise, die für uns von Bedeutung sind. Deren Bedarfe und Themen fließen – in Abstimmung mit unserem Leitbild – in die Gestaltung unseres Angebots ein. Zu nennen sind hier insbesondere die Kinder, die Eltern und Familien, die Mitarbeitenden, wichtige Kooperationspartner in Pastoral- und Sozialraum, externe Anbieter sowie Bistum und Kirche, Kommune und Gesetzgeber.

1.2 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir sehen in jedem Kind eine einzigartige Persönlichkeit, nehmen es mit all seinen Eigenschaften ernst und sehen uns als Begleiter seiner Entwicklung.

Voraussetzungen für die individuelle Entwicklung und Förderung jedes einzelnen Kindes:

- ein großes kindgerechtes ausgestattetes Abenteuerfeld, in dem es viel zu entdecken begreifen, experimentieren und zu lernen gibt
- liebevolle und kompetente Erzieher/innen, die sich weiterentwickeln, neugierig, lebensbejahend, klug und offen sind und regelmäßig an guten Fortbildungen teilnehmen
- das Einbeziehen des Landes-Bildungsprogramms aus Rheinland-Pfalz, mit all seinen Bildungsbereichen
- eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern, einem Träger, der dies unterstützt und uns beratend zur Seite steht

² Vgl. § 22 SGB VIII

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	6 von 59



2 Leitbild

Nachfolgendes Leitbild beschreibt unsere übergeordnete Zielsetzung und Selbstverpflichtung als Katholische Tageseinrichtung für Kinder.

In unserer Kindertagesstätte werden alle Kinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt unabhängig der Nationalität und der Glaubensrichtung, aufgenommen.

Die Trägerschaft der Einrichtung haben die Geschäftsträgerinnen der katholischen Kindertageseinrichtungen im Dekanat Worms-Alzey übernommen. Wir erfüllen einen staatlichen und kirchlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

„DU BIST DU“

Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie: Dass du lebst war eines Anderen Idee,
und dass du atmest sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie
du,
und niemand lächelt, so wie du's gerade tust.

Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser
Welt,
und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld;
denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Du bist gewollt kein Kind des Zufalls, keine Laune der Na-
tur,

ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu!

Du bist du,
das ist der Clou,
ja, du bist du!



(Jürgen Werth)

Pastoraler Auftrag

Wir vermitteln den Kindern religiöse Erfahrungen und Bildung.

Wir machen christliche Werte erlebbar im sozialen Miteinander. Werte geben dem Kind seinen Selbstwert, lehren das Gebot des Friedens und der Liebe im Umgang mit anderen. Es zeigt die schöpfungserhaltende Sorgfalt und vermittelt biblische Botschaft.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	7 von 59



Glaube erfahren und leben

Daher sehen wir uns als Kirchart, mit dem Auftrag, die Liebe Gottes zu allen Menschen zu vermitteln und zu leben. Durch biblische Geschichten, Gebete, Lieder, Feiern von Gottesdiensten und das Erleben liebevoller Gemeinschaft wird die Bedeutung des Glaubens für unser Leben erfahrbar.

Alle Kinder und ihre Familien sind uns willkommen. Ein selbstverständlicher Umgang mit der Vielfalt unserer Gesellschaft, ermöglicht den Kindern das Erlernen von Toleranz und Respekt.

Im Zusammenleben mit anderen Religionen und Kulturen erfahren die Kinder eine wertvolle Erweiterung ihres Weltbildes und sehen dies als Bereicherung.

Auch ein wertschätzender Umgang mit der Natur als Gottesschöpfung ist uns wichtig.

Unser Menschenbild

Wir erfüllen unseren Auftrag auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes nach den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, dem Kindertagesstätten Gesetz Rheinland- Pfalz, den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland- Pfalz und den Pastoralen Richtlinien für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz.

Jeder Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes. Wir nehmen jeden Menschen mit seiner unantastbaren Würde und Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung, Respekt und Achtung.

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Seine von Gott geschenkten Fähigkeiten und seine ganze Persönlichkeit, soll das Kind positiv entfalten können.

Mit unserem Konzept unterstützen und begleiten wir die Kompetenzen und Selbstbildungsprozesse von Kindern, damit sie eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Menschen werden können.

Daher ermöglichen wir den Kindern vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen und beteiligen sie an Prozessen und Entscheidungen, die im Kindergartenalltag wichtig sind.

Wir sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder und Familien angenommen und wohlfühlen. Die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen ist uns zentraler Auftrag.

Zusammenarbeit mit Familien

Unsere Tageseinrichtung ist auch ein Ort der Begegnung für alle Familien und Bezugspersonen der Kinder. Unser Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Familien und nimmt ihre Sorgen und Nöte ernst.

Der Umgang mit den Familien ist von gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz und Achtung geprägt. So ist uns die respektvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien ganz wichtig. Wir informieren die Eltern über unsere religiöse und pädagogische Arbeit. Wir bieten ihnen Hilfe und Beratung an für die Erziehung ihrer Kinder. Wir geben Anregungen für die Gestaltung eines religiösen Familienlebens und freuen uns, wenn sich Familienmitglieder aktiv einbringen.

Im Rahmen unseres Sozialraums, verfügen wir über ein Netzwerk von Partnern, sowohl im kirchlichen, als auch im außerkirchlichen Raum, welches uns in unserer Arbeit unterstützt und ergänzt.

Das Team

In unserer Einrichtung arbeiten qualifizierte Fachkräfte, die sich mit ihren Fähigkeiten, ihren Talenten und Interessen in die Arbeit mit einbringen. Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, sind eine vertrauensvolle, kollegiale und loyale Zusammenarbeit im Team und die Teilnahme an Fortbildungen unverzichtbar.

Der Umgang im Team ist geprägt von Offenheit, gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz von Stärken und Schwächen. Die Kindertagesstätten-Leitung ist Bindeglied zu dem Geschäftsträger, zum kirchlichen Träger und zur Ortsgemeinde. Sie ist Ansprechpartner für alle Kooperationspartner und repräsentiert die Einrichtung nach außen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	8 von 59



Unsere Rolle als Begleiter*in

Wir Erzieher*innen sehen unsere Rolle als Begleiter*innen. Wir beobachten das Spielgeschehen, beachten dabei jedes einzelne Kind und spüren was es braucht. Manchmal wollen sie einfach nur in Ruhe gelassen werden, dann wiederum gibt es Situationen, in denen sie unsere Zuwendung oder Unterstützung brauchen. Sie wollen unsere Nähe spüren, vielleicht in Form von Trost, Zuspruch und Anerkennung.

Das zu erkennen und dann entsprechend emphatisch zu reagieren, ist eine sehr hohe Kunst. Und darum geht es uns in unserer pädagogischen Bildungsarbeit. Sie erfordert Professionalität, die gekennzeichnet ist von Klugheit, Einfühlungsvermögen, Begeisterungsfähigkeit, Fachwissen, Neugier, Humor und Herzlichkeit.

Wir halten uns bewusst zurück mit sogenannten „Fördermaßnahmen“. Denn dadurch unterdrücken wir den eigenen Antrieb des Kindes, aus sich selbst heraus seine Welt zu entdecken.

Unsere Professionalität drückt sich nicht darin aus, die Kinder mit unseren Ideen und Einfällen zu ersticken, sondern ihnen ein spannendes Abenteuerfeld zu bieten, damit sie eigenständig ihre eigene Welt und sich selbst erkunden können – mit unserer Begleitung.

„Vielleicht haben wir von allen Kindheitstagen diejenigen am intensivsten durchlebt, von denen wir glauben, wir hätten sie nutzlos vertan“

(Marcel Proust)

3 Qualitätsentwicklung- und Sicherungsverfahren

Zur Umsetzung unseres Leitbildes und in Bezug auf die vorrangigen Aufgaben unseres Angebotes haben wir übergeordnete Qualitätsziele in unserer Einrichtung verbindlich festgelegt. Weitere Qualitätsziele definieren wir in der Planung von Prozessen sowie als Jahresziele bzw. strategische Ziele im Rahmen der Qualitätskonferenz.

Wir erbringen unsere Dienstleistung in einem Rahmen, der durch gesetzliche und behördliche Anforderungen sowie Vorgaben des Bistums bestimmt ist. Darüber hinaus sind die Anforderungen der Kinder und Familien, spezifische Bedingungen unseres Umfeldes sowie die spezifische Haltung und Zielsetzung des Trägers die Grundlage unserer Arbeit. Die Zielsetzung unserer Arbeit ist in unserem Leitbild und unseren Qualitätszielen formuliert. Daran orientieren sich alle konkreten Umsetzungsprozesse.

Für die wesentlichen Prozesse unserer Kindertagesstätte sind Prozessregelungen vereinbart. Dabei berücksichtigen wir folgende Aspekte:

- das gewünschte Ergebnis (Ziele des Prozesses)
- die einzelnen Prozessschritte und Tätigkeiten (Ablauf) des Prozesses
- die Verantwortung für den Prozess (Freigabe)
- die Verantwortlichkeit für die Umsetzung einzelner Prozessschritte (Durchführungsverantwortung)
- die erforderlichen Eingaben (Wissen, Voraussetzungen, Dokumente) und Ressourcen
- mögliche Risiken im Prozessablauf
- Chancen zur Verbesserung
- die beabsichtigte Form der Aufzeichnung oder Dokumentation
- die Schnittstellen und Bezüge zu anderen Prozessen
- Kriterien und Methoden zur Überwachung und Prüfung der Zielerreichung

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	9 von 59



Damit alle relevanten Prozesse wie geplant durchgeführt und evaluiert werden können, erstellen wir schriftliche Prozessbeschreibungen. Diese sind allen Personen bekannt, die an der Durchführung von Prozessen beteiligt sind. Die Prozessbeschreibungen sind im QM-Handbuch oder Fachkräftehandbuch dokumentiert und einsehbar. Zur Auswertung von relevanten Prozessen oder einzelnen Tätigkeiten planen wir angemessene Evaluationsmethoden. Alle Prozesse werden regelmäßig überprüft in Bezug auf ihre Zielerreichung und ihre Eignung zur Zielerreichung. Dabei prüfen wir auch die festgelegten Kriterien und Methoden zur Zielüberprüfung. Bei Bedarf ergreifen wir Maßnahmen zur Verbesserung und prüfen ihre Wirksamkeit.

4 Gesetzliche und behördliche Anforderungen

Als Kindertagesstätte haben für uns die Gesetze und Vorgaben im Hinblick auf die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern eine besondere Relevanz und werden in der Einrichtung umgesetzt.

Dies sind insbesondere die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, das Sozialgesetzbuch VIII, Kinder und Jugendhilfe sowie das Kindertagesstätten-Gesetz Rheinland-Pfalz und die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Mitgeltend sind ebenfalls die geltenden Landesverordnungen. In Rheinland-Pfalz insbesondere auch die Landesverordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung. Als Katholische Tageseinrichtung für Kinder sind für uns darüber hinaus Erlasse und Vorgaben der verfassten Kirche und des Bistums bindend. Dies sind insbesondere die Pastoralen Richtlinien Nr. 12, das Bistumssiegel „Katholisches Kinder- und Familienzentrum im Bistum Mainz“, die Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt, das Schutzkonzept für Tageseinrichtungen, die Elternvertretungsverordnung, die Ordnung für die Tageseinrichtungen für Kinder und das Kirchliche Datenschutzgesetz.

Darüber hinaus sind für uns Hygienevorgaben in Bezug auf die Speisenversorgung von Bedeutung sowie die für Kindertageseinrichtungen zutreffenden Arbeitsschutzvorschriften des Staates und der Unfallversicherungsträger sowie deren konkretisierenden Regelwerke.³

5 Rahmenbedingungen

5.1. Entstehungsgeschichte

Das damalige Poststellen-Anwesen (Fam. Becker, Hauptstraße) wurde 1910 von den Erben „Schieb“ an die Kirchengemeinde Gundheim für eine „Kinderschule“ und eine Niederlassung der Ordensschwwestern der „Göttlichen Vorsehung“ Mainz langfristig vermietet.

Hatte seit 1909 eine Ordensschwester von Abenheim aus in Gundheim schon etwas „ärztliche“ Hilfe geleistet, wurde am Himmelfahrtstag 1910 die Schwesternstation feierlich eröffnet. Zwischen den beiden Weltkriegen verlegte man die Station in das Herz des Dorfes (heutiges Pfarrzentrum).

1957 mussten die letzten Ordensschwwestern verabschiedet werden. Der Orden konnte keine Nachfolgerinnen schicken. Käthe Mündner (+1983), eine Flüchtlingsfrau aus Schlesien, führte bis August 1974 mit Hingabe den Kindergarten in seine neue Zeit. Von 1976 bis 2006 war der Kindergarten eine zwei-gruppige Einrichtung. Im Zeitraum von 2006 bis 2019 wurde der Kindergarten ein-gruppig geführt. Mit einem Umbau 2019 wird der Kindergarten wiederum zwei-gruppig und mit der Möglichkeit der Aufnahme von Kindern ab dem 2. Lebensjahr und der Ganztagsbetreuung inklusive Mittagessen, zur Kindertagesstätte.

³ Weitere relevante Gesetze und Regelungen sowie weitere kirchliche Vorgaben mit Gültigkeit im Bistum Mainz sind aufgeführt unter: „Dokumentierte Informationen – relevante Gesetze und Vorgaben“

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	10 von 59



Ich – Du – Wir

Miteinander leben, glauben, spielen und lernen.

Unser Haus bietet Platz für 25 GZ (Ganztagskinder/ Betreuungszeit bis zu 9 Stunden am Tag) und 25 VV-Kindern (Übermittagskinder/Betreuungszeit bis zu 7 Stunden am Tag).

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder vom vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt, unabhängig der Nationalität und der Glaubensrichtung, aufgenommen.

Unser Personalschlüssel beträgt für das pädagogische Fachpersonal 6 Vollzeitstellen. Die sich in unserem Haus unterteilen in Ganztags- und Halbtagsstellen.

Für unser Mittagessen befindet sich eine Hauswirtschaftskraft mit 15 Stunden wöchentlich in der Einrichtung.

Das Einzugsgebiet ist die Ortsgemeinde Gundheim. Die Ortschaft, mit ihren ca. 1000 Einwohnern, liegt in einer ländlichen Region, zwischen den idyllischen Weinbergen und gehört zu der Verbandsgemeinde Wonnegau im rheinland- pfälzischen Landkreis Alzey- Worms. Die wichtigsten Wirtschaftsfaktoren sind Gewerbe sowie Landwirtschaft und Weinbau. Die Kinder aus der Gemeinde gehen in die Grundschule der Otto- Hahn – Schule in Westhofen. Zur sozialen und allgemeinen Infrastruktur zählen die freiwillige Feuerwehr, Haus- und Fachärzte und vielfältige Vereinsangebote für alle Altersgruppen.

5.2. Öffnungszeiten

In unserer Einrichtung betreuen wir 50 Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Unsere Öffnungszeiten bzw. Betreuungsmodule sind folgende:

Verlängertes Vormittagsangebot (VV Plätze/ jedes Kind hat den Anspruch auf 7 Stunden Betreuung am Stück)

7.30 Uhr – 14.30 Uhr (Bringzeit: 7.30 Uhr – 9.00 Uhr)
(Abholzeit: 11.30 Uhr – 12.00 Uhr)
(Abholzeit: 13.30 Uhr – 14.30 Uhr)

Ganztagsbetreuung (GZ Plätze/ jedes Kind hat den Anspruch auf 9 Stunden Betreuung am Stück)

7.30 Uhr – 16.30 Uhr (Bringzeit: 7.30 Uhr – 9.00 Uhr)
(Abholzeit: bis 16.30 Uhr)

Ganztagsplätze können nur nach vorheriger Anmeldung und jährlicher Vorlage der Arbeitsbescheinigung beider Eltern vergeben werden.

In Notsituationen/Ausnahmefällen können Sie gerne auf uns zukommen. Gemeinsam finden wir für Ihr Kind eine Lösung.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	11 von 59



Das ist uns wichtig:

- Persönliche Begrüßung und Verabschiedung ist uns sehr wichtig.
- Bei Terminen (Arzt, Therapeut) informieren Sie die Kita bitte vorab.
- Bringen Sie Ihr Kind nach Möglichkeit bis 09:00 Uhr, da wir dann gemeinsam in den Tag starten wollen
- Achten Sie beim Bringen und Abholen immer darauf, dass die Eingangstüren geschlossen sind

5.3. Essenszeiten

Frühstück

von **7.30 Uhr – 9.30 Uhr** kann Ihr Kind sein mitgebrachtes Frühstück essen.

Mittagessen

11.30 Uhr – 13.00 Uhr

Um eine möglichst familienähnliche Atmosphäre zu schaffen, essen wir in kleineren Gruppen zu unterschiedlichen Zeiten.

Wir werden von einem Caterer mit warmem Essen beliefert. Den Essensplan können Sie im Eingangsbe- reich einsehen.

Nachmittags-Snack

Wenn auch alle unsere Schlaf-Kinder nach dem Mittagsschlaf aufgewacht sind, bieten wir frisches Obst an, welches von der Initiative „Schulobst“ geliefert wird.

5.4. Schließtage

In den **Sommerferien** ist unsere Kindertagesstätte in den letzten drei Wochen der Schulferien geschlossen. Ebenso an den Tagen zwischen **Weihnachten** und dem Jahresanfang.

Außerdem an weiteren Tagen, die für Brückentage, zur Konzeptionsentwicklung, zur Teamfortbildung so- wie zur Desinfektion benötigt werden.

Genaue Informationen erhalten Sie mit unserem jährlichen Terminkalender zu Beginn eines jeden Kita- Jahres..

5.5. Raumangebot

Das Raumangebot unserer Tageseinrichtung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Unser Ziel ist es, dass sie sich in unseren Räumlichkeiten wohlfühlen und dass sie angeregt werden zum Entdecken und Ausprobieren. Gleichzeitig sollen sie ihnen Orientierung und Sicherheit geben. Da die Kinder einen großen Teil ihres Tages in unserer Einrichtung verbringen, können sie hier Phasen der Ruhe und Zurückgezogen- heit ebenso leben, wie Phasen der Bewegung und Aktivität mit Anderen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	12 von 59



Die folgenden Räumlichkeiten befinden sich im rechten Flügel des Gebäudes:

5.5.1. Räuberhöhle

Dieser Gruppenraum ist für die älteren Kinder ausgestattet mit Tisch- und Gesellschaftsspielen, Puzzle, Konstruktionsmaterial, Rollenspiel- und Baubereich. In unserem Kreativbereich befinden sich verschiedene Materialien, wie zum Beispiel Wasserfarben, Stifte, Knete, Schachteln, unterschiedliche Papiere und vieles mehr um kreativ zu werden. Ebenso finden die Kinder eine Malwand, einen Leuchttisch und eine Lese/Kuschecke. Unter und auf der zweiten Ebene haben die Kinder weitere Möglichkeiten zum Spielen.



5.5.2. Krümelstube (Essensbereich)

Für die größeren Kinder findet hier das Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittags-Snack statt. Gleich nebenan, in der Küche, wird das gelieferte Essen vorbereitet.

5.5.3. Sanitärbereich

Am Ende des Garderobenflurs befinden sich separiert zwei Kindertoiletten mit Waschbecken, sowie zwei Personaltoiletten und ein Hauswirtschaftsraum.

5.5.4. Garderobenflur

Direkt vor der „Räuberhöhle“ haben alle Kinder ihren eigenen, mit einem Bild gekennzeichneten Garderobenhaken. Schuhe, Jacken und Kindergartentäschchen finden hier ihren Platz.

5.5.5. Büro

Das Büro, sowie unser Teamzimmer, befinden sich im Obergeschoss.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	13 von 59



Die nun aufgelisteten Räume sind im linken Flügel des Gebäudes zu finden:

5.5.6. Flohkiste

Der Gruppenraum, der für die Kinder unter vier Jahren ausgestattet ist, bietet unterschiedliche Spielangebote, die auf die Bedürfnisse der Jüngsten ausgerichtet sind. Gleich nebenan liegt das Schlummerland. Hier können sich die Kinder ausruhen und ihren Mittagsschlaf halten.



5.5.7. Sanitärbereich

Neben kindgerechten Toiletten und Waschtischen, befindet sich hier ein Wickeltisch mit Eigentumsfächern, für Windeln und Feuchttücher.

5.5.8. Flur

Unser kompletter Flur, mit seinen Nischen und Ecken, bietet nach der Bringzeit die Möglichkeit, diesen für abwechslungsreiche Spiele zu nutzen. Hier befinden sich die Garderoben mit Wechselkleidung, Gummistiefeln und Matschhosen.

5.5.9. Intensivraum

Diesen Raum richten wir individuell an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder ein und nutzen ihn sehr vielfältig. Zum Beispiel für Angebote in Kleingruppen am Morgen, als Rückzugsmöglichkeit während der Ruhephase am Mittag oder auch als „Themenraum“ (z.B. „Legoraum“).

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	14 von 59



5.5.10. Bewegungsraum

In unsrem Turn- und Bewegungsraum werden täglich verschiedene Bewegungslandschaften aufgebaut, an denen die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben können. Zudem haben sie die Möglichkeit, den Raum nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. So können sie beispielsweise aus unseren großen Schaumstoffelementen Häuser, Autos, Türme und vieles mehr bauen.

Nach dem Mittagessen finden im Bewegungsraum verschiedene Ruheangebote wie Yoga, Meditationen oder Märchenstunden statt.

5.5.11. Teestübchen

Hier können sich neue Eltern kurz niederlassen, um sich beispielsweise während der Eingewöhnungszeit zurückzuziehen. Der Raum dient auch für verschiedene Angebote wie zum Beispiel Plätzchen backen mit den Eltern oder Bastelangebote mit den Kindern.

5.5.12. Außengelände

Über den Flurbereich kann jede Gruppe in den Innenhof gelangen. Dieser ist vorwiegend für die Kinder der Flohkiste gestaltet, wird aber auch von allen genutzt.

5.5.13. Pfarrhof

In unmittelbarer Nähe, außerhalb der Kindertagesstätte, im Pfarrhof des Pfarrhauses, befindet sich ein weiteres Außengelände. Hierher gelangen wir zu Fuß durch die Kirchgasse und ein Stück entlang der Hauptstraße. Dieses Gelände nutzen wir vorwiegend mit den Kindern über drei Jahren. Neben klassischen Spielgeräten wie Kletterturm, Tunnel, Werkbank, Rädchen und Sandkasten, ist der Pfarrhof naturnah gestaltet.



Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	15 von 59



5.6 Tagesablauf

7.30 Uhr – 9.30 Uhr	Freispiel und freies Frühstück (die Kinder haben die Möglichkeit bis 9.30 Uhr zu frühstücken). Die einzelnen Räume, Flure und Nischen können von den Kindern frei gewählt und bespielt werden.
9.30 Uhr – 10.00 Uhr	gemeinsame Aktivität (Stuhlkreis, Spiele, Konferenz)
ab 10.00 Uhr	Außengelände (wetterabhängig)
11.30 Uhr – 12.00 Uhr	Abholzeit
11.30 Uhr – 13.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen in verschiedenen Kleingruppen
ab 12.30 – 13.30 Uhr	Ruhephase (diese Zeit kann entsprechend der jeweiligen Bedürfnisse der älteren Kinder zum Schlafen, Ausruhen oder ruhigem Spielen genutzt werden.)
ab 12.30 Uhr – zum Aufwachen	Mittagsschlaf (für unsere Schlafens Kinder)
nach dem Aufwachen	Nachmittags-Snack
bis 14:30 Uhr	Abholzeit der VV-Kinder
Ab 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr	können die Ganztagskinder abgeholt werden.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	16 von 59



Teil II: Die Qualitätsbereiche unserer Kita

Die Konzeption unserer Einrichtung ist integriert in das QM-System. Neben pädagogischen und religionspädagogischen Prozessen oder der Zusammenarbeit mit Eltern, Familien und anderen Stellen werden hier ebenfalls Prozesse zur Führung und Organisation der Kindertagesstätte beschrieben. Dabei orientieren wir uns strukturell und inhaltlich an den neun Qualitätsbereichen des KTK-Gütesiegels:

Kinder, Eltern, Pastoraler Raum, Sozialraum, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Ressourcen, Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung.

1. Kinder

1.1. Ganzheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis / Bild vom Kind ⁴

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt durch das Leitbild der Einrichtung und die Prinzipien der christlichen Soziallehre, der Personalität, der Subsidiarität, der Solidarität und der Nachhaltigkeit. Bezogen auf unser Bild vom Kind bedeutet dies:

Jedes Kind ist einzigartig und hat eine unabdingbare Würde. Wir glauben, dass Gott jedem Menschen Charismen und Talente gegeben hat, die ihn zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit machen. Kinder sind aktiv Lernende, die sich durch Eigenaktivität und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt nach und nach ihre Welt aneignen. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf hin, das Kind in diesem Selbstbildungsprozess, in der Entfaltung seiner Gaben und in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Aus dieser christlichen Sichtweise ist es für uns selbstverständlich, dass Kinder Rechte haben – beispielsweise auf Mitgestaltung und Mitbestimmung ihrer Bildungsprozesse, auf Entwicklung ihrer Persönlichkeit, auf Partizipation an Entscheidungen und das Recht auf Religion. Wir glauben, dass Kinder eine natürliche Religiosität haben, mit der sie versuchen, sich die Welt zu erschließen. Unsere Bildungsarbeit weist über die rein weltliche Dimension hinaus. Wir tauschen uns mit den Kindern aus - über eine Deutung der Welt aus dem christlichen Glauben heraus. Gleichzeitig haben die persönlichen Erklärungsmuster des Kindes ihre Gültigkeit; wir leben eine offene Haltung und Toleranz anderen Religionen gegenüber.

Wir glauben, dass Menschen auf Beziehung und Gemeinschaft hin angelegt sind: Ein gelingendes und erfülltes Leben bedarf des menschlichen Miteinanders. Teil unseres Erziehungskonzeptes ist darum auch die Gestaltung einer Gemeinschaft, an der alle teilhaben und zu der alle beitragen dürfen. Wir Erziehenden verstehen uns dabei als Vorbild und geben den Kindern und uns gegenseitig Orientierung. ^{5 6}

Im Verständnis einer ganzheitlichen und inklusiven Pädagogik ermutigen wir Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken, als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

Die ganzheitliche Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team. Unser Leitziel ist es, die Kindertageseinrichtung als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind.

⁴ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „... und er stellte ein Kind in ihre Mitte“, S. 15

⁵ Vgl. Leitfaden der Bistümer in RLP, S. 4–5 / Leitfaden der Bistümer in Hessen, S. 5–7

⁶ Vgl. BEE, „Bildungs- und Erziehungsverständnis in Kindertagesstätten“, S. 26 ff, Hinweis: Die Quellenangaben zu den BEE beziehen sich auf die Ausgabe „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen“, ISBN: 978-3-589-24862-9; / BEP, „Das Bild vom Kind“ S. 20 ff., Die Quellenangaben zum BEP beziehen sich auf die Online-Ausgabe, veröffentlicht unter: https://bep.hessen.de/sites/bep.hessen.de/files/BEP_2019_Web.pdf

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	17 von 59



1.2. Orientierung am Bedarf und der Lebenswelt der Kinder

1.2.1. Kinder zeigen, was sie brauchen

Das Angebot unserer Kita orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder – sowohl an ihren sozialen und emotionalen Bedürfnissen als auch an ihrem Bedürfnis nach Bildung und Teilhabe. Durch Beobachtung der Kinder und das Gespräch mit ihnen, durch unser fachliches Wissen, den Austausch im Team und mit den Eltern, ermitteln wir die Bedarfe und Interessen der Kinder und können angemessen darauf reagieren. Kinder durchlaufen in der frühen Kindheit große Entwicklungsschritte in denen sich ihre Bedürfnisse in Bezug auf Sicherheit und Exploration, Ruhe und Bewegung, sozialer Interaktion und freiem Spiel verändern. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse, Alltagserfahrungen und Lebensbezüge der Kinder in der Interaktion mit ihnen, den Bildungsangeboten und der Tagesstruktur.

Für Kinder unter drei Jahren ^{7, 8, 9}, steht ein Höchstmaß an Verlässlichkeit, Kontinuität und personeller Bindung im Vordergrund. Eine der vertrauten Bezugserzieher/-innen ist nach Möglichkeit während des ganzen Tages anwesend; Früh- und Spätdienst finden in vertrauten Räumen statt. Kinder unter drei Jahren gewinnen Sicherheit durch Rituale und eine feste Tagesstruktur.

Die Räume, in denen sich die Kleinen überwiegend aufhalten, sind an ihre Bedürfnisse angepasst. Um ihnen einen geschützten Rahmen zu bieten, ist unser Bewegungsraum zu festen Zeiten für die Kinder unter 3 Jahren reserviert. Außerdem haben wir ein eigenes Außengelände, welches in erster Linie für die Flohkasten Kinder besonders gestaltet ist.

1.2.2. Teilhabe an Bildungsprozessen ¹⁰

Unser Ziel ist es, den Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, ein angemessenes Lernumfeld zu bieten und das gemeinsame Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen. Die Orientierung an den elementaren Bedürfnissen von Kindern auf ihrem individuellen, ethnischen, kulturellen, religiösen oder sozialen Hintergrund ist ein wesentliches Element unserer Pädagogik. Jedes Kind wird in seinen jeweiligen Lebensbezügen unterstützt und daran orientieren sich unsere Bildungsangebote.

Unser Angebot richtet sich an alle Kinder: Kinder unterschiedlichsten Temperamentes, unterschiedlichster Persönlichkeits- und Wesenszüge und Kinder in besonderen Lebenslagen.

„Kinder werden nicht erst zu Menschen- sie sind bereits welche.“

Bereits der bedeutenden Pädagoge Janusz Korczak (1878- 1942) drückte in diesem Zitat aus, dass ein Kind bereits ein eigenständiger Mensch ist, mit eigenen Ideen, Bedürfnissen und Meinungen. Im Kita- Alltag greifen wir genau diesen Gedanken auf. Sie wählen zum Beispiel ihren Spielpartner, Spielort, äußern ihre Wünsche und Anliegen im Morgenkreis. Alle Kinder lernen dadurch im Alltag nicht nur zuzuhören, sich in andere hineinzusetzen, Gedanken und Meinungen anderer akzeptieren und Kompromisse einzugehen, sondern auch sich für Dinge stark zu machen, die ihnen am Herzen liegen. Sie erleben Demokratie und werden zunehmend selbstbewusster und kommunikativer. Das Recht des Kindes seine eigenen Gedanken, Wünsche und Meinungen zu äußern, wird in der UN- Kinderrechtskonvention unter dem Thema „Die Berücksichtigung des Kindeswillens“ benannt.

⁷ Vgl. Arbeitshilfe Nr. 2, „Angebote für Familien und Kleinkinder in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz“, Herausgeber BO und DiCV Mainz

⁸ Vgl. Handreichung zum BEP, „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“

⁹ Vgl. „Im Vertrauen wachsen“, Leitfaden der Bistümer in Hessen zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans in den ersten drei Lebensjahren / BEE, „Kinder im Krippenalter“, S. 80

¹⁰ Vgl. BEE, „Bildungs- und Erziehungsverständnis in Kindertagesstätten“, S. 31 / BEP, „Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt“, S. 31

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	18 von 59



1.2.3. Beziehungsvolle Pflege

Für das Kind ist Pflege viel mehr als nur Körperpflege, sie ist Welterfahrung und Beziehung. Liebevolle Beachtung gehört zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Die pädagogische Fachkraft legt in jeder „Pflegesituation“ besonderen Wert darauf, das Kind auf allen Ebenen anzusprechen. Bei der „beziehungs-vollen Pflege“ wird die Selbstständigkeit der Kinder gefördert. Die Mädchen und Jungen sollen möglichst viel selbst machen. Dabei soll jede Haltung dem Kind vermitteln: Du bist wichtig! Du bist wertvoll!

Achtsame Begegnungen stärken die Bindung und Beziehung zur Bezugsperson. Sprachliche Ankündigungen und Wiederholungen in den Pflegehandlungen schaffen Vertrauen und sorgen für wachsende soziale und kommunikative Fähigkeiten des Kindes. Sie stärken die emotionalen Kompetenzen des Kindes, indem seine Gefühlsäußerungen gespiegelt und beantwortet werden. Das Kind kann sich auch in seiner Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit erproben, wenn es beim Anziehen hilft, die Windel selbst holt oder selbstständig auf den Wickeltisch steigt.

Dabei kann das Kind grob- und feinmotorische Fähigkeiten weiterentwickeln. Dem Kind werden Entscheidungsmöglichkeiten gegeben, die seine Autonomie und sein Ich-Bewusstsein stärken. Eine liebevolle verbale Begleitung gibt schließlich Gelegenheit, sich selbst und seinen Körper kennenzulernen, Sprache zu verstehen und selbst sprechen zu lernen. Jede Pflegesituation ist also ein ganzheitlicher Bildungsprozess, in dem das Kind bereichernde Erfahrungen machen kann.

1.2.4. Eingewöhnung und Übergänge ¹¹

Wir wissen, dass Übergänge eine besondere Herausforderung für Kinder und ihre Familien sind. Gleichzeitig liegt in Übergängen die Chance eines intensiven Lernens und der Bewältigung von neuen Situationen. Diese Übergangssituationen sind z.B. die „Aufnahme in die Flohkiste oder in die Räuberhöhle“, der „Wechsel zur Räuberhöhle“ und der „Übergang in die Grundschule“.

Für die „Jüngsten“ ist die Aufnahme in die Kita ein großer Schritt in einen neuen Lebensabschnitt. Jedes Kind erlebt diese Zeit auf seine ganz individuelle Art und Weise.

Aber auch vielen Eltern fällt es schwer, ihr Liebstes in der Einrichtung zurückzulassen. Manche waren nie zuvor von ihren Kindern getrennt. Um diesen Übergang für alle Beteiligten leichter und angenehmer zu gestalten, vereinbaren die jeweiligen Bezugs-Erzieher*innen, mit Ihnen liebe Familie, einen individuellen Eingewöhnungsplan im Sinne unseres Eingewöhnungskonzeptes. Wir berücksichtigen bei der Planung von Eingewöhnungsterminen Ihre persönlichen Lebenssituationen, damit diese Phase möglichst entspannt und behutsam erlebt werden kann.

Im Laufe dieser Zeit können sich Kind und Erzieher*in kennenlernen. Das Ziel ist eine vertraute Bindung. Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn sich Ihr Kind von seinem/seiner Bezugs-Erzieher*in beruhigen lässt.

Unser teiloffenes Konzept bietet den Kindern dem Entwicklungsstand entsprechend, einen nahtlosen Übergang in die Räuberhöhle. Die Kinder haben dann die Möglichkeit die Räuberhöhle zu besuchen, neue Bezugs-Erzieher*innen kennen zu lernen und mit Hilfe von Patenkindern Vertrauen aufzubauen. Somit können die Kinder ein selbstbestimmtes Übergangstempo für den Wechsel in die Räuberhöhle finden.

Wir legen großen Wert auf eine behutsame Eingewöhnung der uns anvertrauten Kinder. Dabei berufen wir uns auch auf die Erkenntnisse der Bindungstheorie und arbeiten angelehnt an das „Berliner-Eingewöhnungsmodell“. Für die gesamte Eingewöhnung sollten 2 bis 4 Wochen eingeplant werden, die wir individuell ja nach Bedarf des Kindes gestalten werden.

Ein/e Erzieher*in, wird zum/zur Bezugserzieher*in, gibt dem Kind durch seine möglichst konstante Anwesenheit, Sicherheit und schafft die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung in unserem Haus.

¹¹ Vgl. BEE, „Vielfältige Übergänge gestalten“, S. 39 / BEP, „Moderierung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)“, S. 94

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	19 von 59



Für die Eingewöhnung von unseren neuen Kindern, egal ob in die Flohkiste (Kinder unter 4 Jahren) oder in der Räuberhöhle (bei unseren Großen) gibt es eine Leitlinie, die wir für Sie und Ihr Kind mit dem Wissen und den Erkenntnissen der Wissenschaft entwickelt haben.

Wir unterteilen die Eingewöhnung in fünf Phasen. Sie beginnt mit einem Erstgespräch, welches der/die Bezugserzieher*in mit Ihnen in einem gemütlichen Rahmen führt. Hier lernen wir uns besser kennen und tauschen uns über Erwartungen, Ängste und Wünsche aus.

Am Ende der Eingewöhnung reflektieren wir deren Verlauf und bleiben Ansprechpartner für weitere Anliegen.

Die Aufnahme in die Kita und unser ausführliches Eingewöhnungskonzept erhalten alle Familien mit den Anmeldeformularen und können jederzeit erfragt oder im Handbuch zum Qualitätsmanagement nachgelesen werden.

1.2.5. Gemeinsames Mittagessen in der Kita

Alle Kinder, die durchgehend 7 Stunden unsere Einrichtung besuchen, machen eine gemeinsame Mittagspause mit anderen Kindern. Dazu bieten wir Eltern die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu buchen, das durch einen Caterer angeliefert wird. Die An- und Abmeldung hierfür erfolgt über die Kita-Plus App. Aktuell belaufen sich die Kosten für ein warme Mahlzeit auf 3,80 Euro pro Kind, welche per SEPA-Lastschriftmandat vom Konto abgebucht werden. Die Eltern erhalten einmal im Monat eine Abrechnung. Das gemeinsame Essen in der Kindergruppe ist mehr als Nahrungsaufnahme: Neben der Erfahrung von Selbständigkeit eröffnet es ein Gemeinschaftserlebnis, eine anlassbezogene Spracherziehung, die Vermittlung einer gesellschaftlichen Tischkultur und eröffnet die Möglichkeit, religiöse und kulturelle Haltungen zu reflektieren. Die Dankbarkeit für unsere Nahrung und die Beziehung zu Gott drücken wir aus durch ein gemeinsames Gebet. Kinder anderer Religionen sind eingeladen, daran teilzunehmen.

Kindern, die aus gesundheitlichen, religiösen oder ethnischen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen, versuchen wir Alternativen anzubieten.

So können Sie sich ein Mittagessen bei uns vorstellen:

Ein Dienstag im September, kurz vor 12.00 Uhr: „Es duftet hier schon so lecker nach Essen! Das macht mich ganz hungrig!“, ruft ein Kita-Kind und geht gemeinsam mit den anderen Kindern zum Hände waschen, um dann einen Platz am Esstisch in der Krümelstube oder der Räuberhöhle einzunehmen. Die Kinder essen an kleinen Tischen mit maximal fünf bis sechs Personen.

Auf den Tischen stehen Schüsseln mit Reis und Hühnchen, dazu gibt es Erbsengemüse, Wasser steht in Karaffen bereit. Der Tisch ist gedeckt mit Tellern, Besteck und Gläsern.

Ein Tisch in der Räuberhöhle fällt besonders auf und lässt manches Kinderherz allein schon beim Betrachten höherschlagen.

Er ist stets festlich dekoriert: Eine bunte Tischdecke, Gläser mit langen Stielen, Kerzen, auf die Jahreszeiten bezogene Bastelwerke, kunstvollgestaltete Namensschilder verleihen dem Tisch ein restaurantähnliches Ambiente. Die Gestaltung, sowie die Regeln für den runden Tisch wurden von den Kindern in der Kinderkonferenz besprochen und festgelegt. Es können immer nur 6 Kinder am Tisch sitzen, alle kommen abwechselnd dran.

Es geht beim runden Tisch weniger darum, sich gewählt auszudrücken oder „gutes Benehmen“ zu erlernen (wobei auch dieser Nebeneffekt nicht schadet). Es geht vordergründlich darum, Freude, Spaß und Lebenslust am Essen in einer Tischgemeinschaft zu erfahren. Jedes Kind, welches am runden Tisch teilnimmt, soll sich als jemand Besonderes wahrnehmen.

Immer ein anderes Kind ist dran, einen Tischspruch sowie ein Tischgebet aus unserer Box zu ziehen.

„Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb. Jeder esse was er kann, nur nicht seinen Nebenmann. Haut rein!“ lautet der Schlussspruch. Nach diesem alltäglichen Ritual kann das Essen beginnen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	20 von 59



Die Kinder füllen sich ihr Essen selbst auf den Teller. Sie entscheiden, was und wieviel sie nehmen und in welcher Reihenfolge. Das ist wichtig, um ein gesundes Gespür für die eigenen Bedürfnisse und Vorlieben zu entwickeln und somit eine wichtige Präventionsmaßnahme zur Vorbeugung von Essstörungen und Ernährungsfehlern.

Kinder die bereits Essen auf ihrem Teller haben, dürfen anfangen zu essen.

„Erst mal probieren, vielleicht nehme ich nochmal nach“, sagt ein Junge. Der Fünfjährige ist immer sehr skeptisch bei allem, was nicht aus Mamas eigener Küche kommt. Doch heute scheint es zu schmecken und er füllt sich eine zweite Portion auf seinen Teller.

Die Essenssituation wird immer wenigstens von einem Erwachsenen begleitet, so können wir regulierend eingreifen und die Kinder darin begleiten, sich eine angemessen große Portion auf den Teller zu füllen, mit der Option sich noch nachzunehmen.

Auch wir Erzieher/innen nehmen uns eine kleine Portion und tauschen uns mit den Kindern über das Essen aus. Fragen wie „Was schmeckt dir heute am besten?“ „Kennst du das Gemüse?“ „Wo wächst es?“ beantworten wir dann gemeinsam. Nicht zuletzt können wir das ein oder andere Kind doch überzeugen, einen Klecks zu probieren.

Wir Pädagoge*innen möchten beim Essen ganz für die Kinder da sein und die Funktion eines aufmerksamen Begleiters einnehmen. „Es gibt nur eine Möglichkeit, Kindern Spaß und Freude am Essen zu vermitteln bzw. sie zu erhalten: ihnen Nahrung anzubieten, ohne sie aufzudrängen.“ (Richter 2010, 41)

Wir möchten die Essenssituation so entspannt und gelassen wie möglich gestalten, deshalb bieten wir die Mahlzeiten in 4 Kleingruppen und unterschiedlichen Zeiten an.

Gemeinsam erzählen wir uns Geschichten während dem Essen und lachen miteinander. Denn uns ist bewusst, dass die gemeinsame Mahlzeit nicht nur dazu dient den Hunger zu stillen, sondern auch dazu, miteinander in Kommunikation zu treten. Natürlich gelten hier Regeln und Strukturen. Dazu zählt, dass wir uns nur am eigenen Tisch unterhalten, nicht im Raum umherlaufen, Besteck benutzen, und nicht mit dem Essen spielen. So möchten wir für eine ruhige und entspannte Atmosphäre sorgen und die Kinder können die Erfahrung machen, dass der Esstisch ein Ort der Freude und des Genießens ist.

Wenn ein Kind satt, ist bitten wir es, noch am Esstisch zu verweilen bis die Mehrheit der Kinder mit dem Essen fertig ist. Dann darf jedes Kind sein Geschirr abräumen und seinen Platz säubern, auch wenn der Teller nicht ganz leer gegessen wurde. Wir vertrauen darauf, dass Kinder ihr Hungergefühl selbst regulieren können und eigenständig entscheiden können, wann sie satt und wann sie noch hungrig sind.

Ein Ratespiel leitet seit einiger Zeit den Nachtisch ein. Auf die Frage der Kinder: „Was gibt es heute zum Nachtisch?“ gibt die/der Erzieher/in Tipps: „Es ist rund. Es fühlt sich glatt an. Es wächst auf Bäumen. Es ist rot. (Apfel)“

Es ist für die Kinder eine Freude zu erraten was sich in der Küche verbirgt.

Auch hier darf das Kind selbstständig entscheiden, ob und wieviel Nachtisch es möchte.

Unsere Kleineren genießen ihr Essen in der Flohkiste. Auch sie erleben das Mittagessen in einer Gemeinschaft. Die Erfahrung zeigt, dass die „Kleinsten“ sehr sicher und souverän mit Geschirr und Besteck umgehen können und dass mit etwas Übung tatsächlich das meiste Essen sicher auf dem Teller und im Mund landet. Zum Schutz tragen die Kinder Lätzchen.

Natürlich kommt es vor, dass Kinder, die gerade das selbstständige Essen erlernen, ihre Hände als Werkzeug nutzen, da der Löffel noch nicht sicher beherrscht wird.

Ist der Tisch nach dem Mittagessen abgeräumt, die Hände gewaschen und die Flohkinder gewickelt, beginnt in der Kita eine Zeit der Ruhe.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	21 von 59



1.2.6 Die Mittagsruhe

Mit Gelassenheit in die Ruhezeit

Ein Vormittag im Kindergarten kann ganz schön anstrengend sein. Beim Spielen mit Freunden, bei Auseinandersetzungen mit anderen Kindern, bei Spiel- und Kreativangeboten, machen die Kinder neue Lernerfahrungen und sammeln viele Eindrücke.

Außerdem sind sie einer permanenten Geräuschkulisse ausgesetzt.

Oft sind danach Erschöpfung und Müdigkeit spürbar und die Kinder haben ein Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung.

Schlaf ist für Kinder ein wichtiges Mittel, um zur Ruhe zu kommen, Eindrücke zu verarbeiten, zu Reifen und die Konzentrationsfähigkeit wieder herzustellen. Kinder die ausreichend schlafen, erleben einen stabilen Tagesrhythmus und erfahren Phasen der Frustration weniger intensiv. Daher ist der Mittagsschlaf oder eben auch eine ausgedehnte Ruhephase für die kindliche Entwicklung bedeutsam.

Deshalb bieten wir nach dem Mittagessen für alle Kinder eine individuelle Ruhezeit von ca. 20-30 Minuten an.

Die Kleinsten kuscheln sich im Schlummerland zum Mittagsschlaf in ihre Betten. Die Älteren, die keinen Schlaf mehr benötigen, können im Traumland zur Ruhe kommen. Dazu verwandeln wir den Intensivraum, sowie den Bewegungsraum in einen gemütlichen Ruheraum. Eine Erzieherin breitet Decken und Kissen auf dem Boden aus, dunkelt den Raum ein wenig ab und es erklingt ruhige Musik.

Somit möchten wir den Kindern ermöglichen, sich zu entspannen und zu ruhen.

Hier lesen wir Bücher, hören Klang- und Entspannungsgeschichten, malen Mandalas, erzählen Märchen, genießen Massagen, u.v.m.

Für die Kinder, die dieses Angebot nicht wahrnehmen möchten, gibt es die Möglichkeit zum ruhigen Spiel in der Räuberhöhle.

Wichtig ist uns, den Übergang vom Mittagessen zur Mittagsruhe so angenehm wie möglich zu gestalten. Immer wiederkehrende Rituale und klare Regeln begleiten uns dabei. So entscheiden die Kinder zum Ende des Mittagessens, noch am Esstisch, in welchen Raum sie gerne gehen möchten. Außerdem bitten wir sie, nicht zu rennen, nicht laut zu sein und sich still zu beschäftigen.

Die Jüngsten brauchen eine eindeutige Struktur. Es gibt einen Ablauf für die Mittagssituation, der sich Tag für Tag wiederholt und achtsam von einer Bezugserzieherin begleitet wird. Die Kinder können sich darauf verlassen, was der Reihe nach geschieht. Das vermittelt ihnen Vertrauen, gibt ihnen Sicherheit und Orientierung.

Wir wissen, dass jedes Kind eigene Schlaf- und Einschlafgewohnheiten hat. Deshalb nutzen wir die Zeit der Eingewöhnung, um die Eltern nach diesen zu fragen. Manches Kind braucht ein besonderes Kuscheltier oder ein Tuch mit dem Geruch der Eltern. Ein anderes braucht, dass die Erzieherin am Bett sitzt und es streichelt.

Jedes Kind darf so lange schlafen, wie es das braucht. Spätestens gegen 14.30 Uhr wird die Tür im Schlummerland geöffnet. Das ist auch für die letzten Kinder das Signal, wach zu werden.

Haben Eltern den Wunsch, den Mittagsschlaf ausfallen zu lassen, so bitten wir sie, das Gespräch mit uns zu suchen. Gemeinsam können wir das Schlafpensum ihres Kindes und die allgemeine Verfassung während des Kindergarten-tages und zu Hause besprechen und eine Lösung im Sinne des Bedürfnisses ihres Kindes finden.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	22 von 59



1.2.7 Portfolio – Lernen reflektieren

Wir möchten jedes einzelne Kind mit seinen Themen, mit seiner Entwicklung und seinen Stärken sehen und unterstützen.

Dazu füllen wir gemeinsam mit jedem Kind einen Portfolioordner mit all seinen Erinnerungen, Erlebnissen und Bastelarbeiten. Diese stehen im Gruppenraum und wann immer ein Kind sein Ordner anschauen möchte, kann es dies tun. Hierdurch haben die Kinder die Chance ihre eigene Entwicklung wahrzunehmen und diese mit anderen zu teilen.

1.3. Kompetenzen erwerben – selbständig werden ¹²

1.3.1. Entwicklung des Sozialverhaltens und der Kritikfähigkeit

Die Kinder erfahren im täglichen Miteinander die Bedeutung von Freundschaften und Beziehungen. Sie gehen in der Regel offener und kritischer als wir Erwachsenen miteinander um, sie sind allerdings auch wesentlich weniger nachtragend als viele Erwachsene. Sie zeigen offen ihre Gefühle und drücken Sympathie, Ärger, Wut und Enttäuschung spontan aus. Das kann für die anderen Kinder manchmal schmerzlich sein.

Doch all diese Auseinandersetzungen, die Glücksgefühle, Traurigkeit, Enttäuschung, Wut und Schmerz sind für die Entwicklung des Sozialverhaltens und der Persönlichkeit wichtig und nötig. Jedes Kind darf und soll seine Gefühle ausleben, ebenso muss es aushalten, wenn es von anderen Kindern wegen seines Verhaltens kritisiert wird. Wir achten darauf, dass diese Auseinandersetzungen verbal geschehen und spenden Trost, wenn erforderlich. Das Zusammenleben mit anderen erfordert Regeln. Wir erarbeiten mit unseren Kindern die Regeln gemeinsam, und erinnern sie gegebenenfalls daran, sie auch einzuhalten

Ein sehr wichtiges Ziel unserer Arbeit ist die Förderung der gegenseitigen Toleranz und Akzeptanz. Alle sind berechtigt Kritik auszudrücken und werden ermuntert, ihre Meinung zu äußern. Das gilt für große und kleine Menschen gleichermaßen.

1.3.2. Entwicklung der Selbstständigkeit und des Verantwortungsgefühls

Durch die vielen Möglichkeiten, sich selbst auszuprobieren – ohne Zeitdruck, übermäßige Fremdbestimmung und Verplanung – fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder. Sie lernen, eigenständige Entscheidungen zu treffen und die möglichen Konsequenzen zu tragen. Sie werden angehalten, kleine Aufgaben zu übernehmen. Je nach Entwicklungsstand lernen sie, auf ihre persönlichen Gegenstände zu achten, den Tisch zu decken, mit den Spielmaterialien pfleglich umzugehen. Sie lernen für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Sie erfahren, dass sich Anstrengungen lohnen, um gewünschte Ziele zu erreichen. Wir ermutigen die Kinder vieles selbst zu tun, beispielsweise sich selbstständig an- und auszuziehen, bevor sie in den Hof gehen. Oder sie wischen ihr verschüttetes Getränk selbst auf etc.

Dazu gehört auch, dass wir den älteren Kindern nach Absprache die Möglichkeit geben, in kleinen Gruppen eine begrenzte Zeit unbeaufsichtigt zu spielen. Wir besprechen mit ihnen die gemeinsam erstellten Regeln und schenken ihnen unser Vertrauen. Auch dadurch fördern wir ein gesundes Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl. Die Kinder sind stolz auf sich und fühlen sich ernstgenommen.

¹² Vgl. BEE, „Bildungs- und Erziehungsverständnis in Kindertagesstätten“, S. 32 / BEP, „Stärkung der Basiskompetenzen“, S. 41

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	23 von 59



1.3.3. Von der Kita zur Grundschule ¹³

Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte erleben viele Kinder als wichtigen Entwicklungsschritt. Ihr Sprachverständnis und ihre Ausdrucksfähigkeit sind weit fortgeschritten, vieles im Jahresablauf und im Raumangebot des Kindergartens ist ihnen schon bekannt, sie drängen danach, sich die Welt „draußen“ anzueignen, mehr zu wissen und zu erfahren. Um diesen Bedürfnissen zu entsprechen, treffen sich die Kinder im letzten Kindergartenjahr regelmäßig zu gemeinsamen Aktivitäten oder Projekten. Diese werden gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt. Vorschulkinder übernehmen ihrem Alter entsprechend mehr Verantwortung für die Gemeinschaft. Sie sind bei Gestaltung von Festen oder Gottesdiensten beteiligt, oder übernehmen eine Patenschaft für neue Kinder.

Der Übergang in die Grundschule ist für Kinder und ihre Familien ein wichtiger Lebensabschnitt. Es ist Teil unseres Konzepts, dass wir sie dabei begleiten und diesen Übergang orientiert an ihren Fragen und Themen gemeinsam mit ihnen gestalten. Mit Eltern reflektieren wir wichtige Entwicklungsthemen und ihre Fragen zur Einschulung ihres Kindes. Ein wichtiger Baustein des Übergangs ist ein Gespräch zwischen Eltern, Lehrern und Fachkräften der Kindertagesstätte, ggf. auch mit Therapeuten oder Beratungsstellen. Mit den Grundschulen unseres Einzugsgebietes arbeiten wir im Rahmen unseres gemeinsamen Bildungsauftrages verantwortungsvoll zusammen.

Für uns bedeutet „Vorschule“ die Lernerfahrung, die „vor-der-Schule“ passiert. Dazu gehört alles, was ihr Kind auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet. Also Grundlegendes wie singen, sprechen und springen, aber auch Fähigkeiten wie zuhören, Regeln einhalten oder anderen helfen.

Im letzten Kindergartenjahr benötigen die „Großen“ jedoch mehr Anregung. Sie werden neugieriger, stellen mehr Fragen und verstehen komplexere Zusammenhänge.

Begriffe wie: Selbständigkeit, Zusammenleben, soziale Kontakte, Benehmen, Ordnung, Sprache, Umweltorientierung, Bewegung, Kunst und Natur liegen uns sehr am Herzen und werden in dieser Zeit einen besonderen Stellenwert einnehmen.

Welchen Themen wir uns in diesem Zeitraum widmen, machen wir von den Interessen und Ideen der Kinder abhängig. Gemeinsam werden wir diese planen und verwirklichen.

So haben die Vorschulkinder in den letzten Jahren beispielsweise einen Kinderflohmarkt zu St. Martin organisiert und die Einnahmen an das Kinderheim in Worms gespendet, sie haben ein Theaterstück einstudiert und am Sommerfest aufgeführt und einen Geburtstagsstuhl für die Geburtstagskinder der Einrichtung gestaltet.

Unser Ziel ist es, mit den Angeboten einen abwechslungsreichen und möglichst breitgefächerten Rahmen bereitzustellen, innerhalb dessen sich ihr Kind entfalten kann.

Eine sehr gute Möglichkeit den Übergang von Kindertagesstätte und Schule zu gestalten, ist unser Kooperationsvertrag mit der Otto-Hahn-Schule in Westhofen. Wir Erzieher*innen erarbeiten gemeinsam mit den Lehrern ein Projekt, welches im letzten Kindergartenhalbjahr gemeinsam mit den ersten Klassen in der Schule durchgeführt wird. In dieser Zeit lernen die Vorschüler die Räumlichkeiten und Lehrer der Schule kennen.

Vorschule soll Mut und Neugier wecken und vor allem Spaß machen

Um all unsere Zielvereinbarungen zu erreichen ist es wichtig, dass wir möglichst unverplant und lebensbejahend jeden neuen Tag beginnen und offen sind für die Themenwelt der Kinder. Wir wollen den Kindern nicht beibringen, was, wann und wie sie lernen sollen. Es geht uns darum, sie kennenzulernen und uns ein Bild von ihren Neigungen und Interessen zu machen. Sie in ihrem Tun beachtend zu begleiten und ihnen mit Zuspruch und Anregungen zur Seite zu stehen. Das ist unser Auftrag und den erfüllen wir gerne und von ganzem Herzen.

¹³ Vgl. Arbeitshilfe „Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschule“, Herausgeber: BO und DiCV Mainz

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	24 von 59



1.4. In Freiräumen wachsen – an Grenzen orientieren

1.4.1. Freies Spiel und selbstbestimmte Zeiten

Wir achten und fördern das selbstständige Tun der Kinder, denn es ist ihre Form, sich die Welt anzueignen. Das Spiel der Kinder ist alleine oder mit anderen, eine Auseinandersetzung ihrer Umwelt, eine selbstbestimmte Entfaltung in der keine festen Regeln existieren. Ein jedes Kind kann hier seine Kreativität entfalten. Die Formen des Freispiels sind so unterschiedlich, wie die Kinder und ihrer Bedürfnisse selbst.

Wir unterstützen diese spielerische Entfaltung und die Eigenverantwortlichkeit der Kinder durch eine anregende Umgebung und genügend Freiräume im Tagesablauf. Beim Freispiel sind Kinder in der Regel sehr aktiv, sodass nicht nur ihre Phantasie, sondern auch die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten gestärkt wird. Die Ausstattung und Gestaltung unserer Räume ist nicht statisch fest, sondern verändert sich mit den Interessen der Kinder oder aktuellen Projektthemen. Wir beteiligen die Kinder an der Gestaltung/Umgestaltung der Räume, indem sie in der Kinderkonferenz Ideen einbringen und mitentscheiden können.

Da Kinder einen großen Teil ihres Tages in unserer Einrichtung verbringen, können sie Phasen der Ruhe und Zurückgezogenheit ebenso leben wie Phasen der Bewegung und Aktivität mit Andern.

Die RäuberKinder dürfen den Innenhof, sowie den Bewegungsraum in Kleingruppen (max. 4) ohne Aufsicht einer Fachkraft nutzen. Geltende Regeln und Absprachen zum Nutzen der Räume sind mit den Kindern erarbeitet.

1.4.2. Regeln vereinbaren – Probleme lösen

Jedes Zusammenleben in Gemeinschaft erfordert Absprachen und Regeln, die Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln und stellen eine transparente Verbindlichkeit her, indem wir Absprachen altersgerecht dokumentieren. Regeln und Vereinbarungen dürfen von Kindern hinterfragt und ggf. mit Beteiligung der Kinder neu vereinbart werden. Werden Regeln von Erwachsenen erstellt, so geschieht dies für Kinder transparent und mit Begründungen (z. B. Sicherheit oder Gesundheit der Kinder). Darüber hinaus gelten unabdingbare Regeln des sozialen Miteinanders für Kinder und Erwachsene, die von allen geachtet werden. Der achtsame Umgang miteinander, das Aushandeln von Vereinbarungen und das gegenseitige Erinnern an Vereinbarungen sind wichtige Lernfelder der sozialen Interaktion.

1.4.3. Rituale und Strukturen geben Orientierung

Kinder in der Kindertagesstätte erfahren wiederkehrende Rituale und Strukturen, die Ihnen Sicherheit und Orientierung vermitteln.

Solche wiederkehrenden Rituale finden sich in der alltäglichen Struktur des Tagesablaufes. Vom Ankommen am Morgen, beim Frühstück und Morgenkreis, bis zum Mittagessen und den Ruhephasen. Wiederkehrende Strukturen gliedern auch größere Zeitfenster, so gibt es z.B. montags den Vorschultreff, dienstags die Kinderkonferenz, mittwochs das gemeinsame Frühstück, donnerstags den Bewegungstag und freitags den Bibelkreis und Spielzeugtag.

Regeln und Strukturen machen die Welt für Kinder überschaubarer: sie wissen, worauf sie sich verlassen können und welche Verhaltensweisen erwartet werden (können). Sie sind Teil eines Systems, das für sie verlässlich und klar ist. Das unterstützt Kinder darin, sich in der kleinen Welt der Kita zurecht zu finden und in die große Welt hineinzuwachsen.

Unsere Welt ist voller Rituale, die uns Tag für Tag begleiten. Immer wiederkehrende Abläufe werden zu festen Ritualen. Dies beginnt am Morgen beim Aufstehen und sich vorbereiten für den Tag. In der Kita beginnt der Start in den Kita-Alltag beim Verabschieden der Eltern. Das Winken am Fenster zum Beispiel gibt dem Kind klare Orientierung, dass es nun in der Kita angekommen ist und sich von den Eltern verabschiedet hat. Für Kinder sind Rituale besonders wichtig, sie lieben Wiederholungen. Diese Wiederholungen geben dem Kind Sicherheit und Selbstbewusstsein. Es kennt sich aus. Rituale machen es möglich, dass die

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	25 von 59



Welt des Kindes überschaubar ist.

So sagte ein Kind, welches ansonsten nur wenig Struktur in seinen Abläufen kennt, zu Beginn des Stuhlkreises freudestrahlend zur Erzieherin: „Gell, hier ist es immer wie immer.“

1.5. Die Rechte der Kinder leiten das Handeln

1.5.1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte ¹⁴

Es ist für uns selbstverständlich, dass Kinder Rechte haben. Diese Haltung leitet sich aus unserem christlichen Glauben ab und bestimmt das Handeln der Fachkräfte.

Laut Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonventionen wird die Berücksichtigung der Meinung von Kindern ausdrücklich gefordert. Je früher Kinder lernen eigene Ideen zu äußern und Konflikte zu lösen, desto besser ist die Entwicklung des Selbstbewusstseins. Kinder haben ein feines Gespür für Gerechtigkeit oder Unrecht. Es ist unser Ziel, dass Kinder uns als „gerecht“ erleben und dass unsere Sorge und unsere Solidarität allen Kindern gleichermaßen gelten. Wir machen unser Handeln transparent und besprechen mit den Kindern Situationen, in denen es um Gerechtigkeit geht. Sie wissen jedoch auch, dass sie sich an Erwachsene wenden können, wenn es darum geht, Recht einzufordern.

1.5.2 Das Wohl des Kindes ist vorrangig

Die Orientierung an den elementaren Bedürfnissen des Kindes ist Grundlage unserer Arbeit und der pädagogischen Planung, der Eingewöhnung, der Raumgestaltung etc. Im Hinblick auf das Wohl des Kindes sorgen wir auch für eine sichere Ausstattung der Räumlichkeiten, für ein gesundes Essensangebot in der Kindertagesstätte, greifen Themen der Gesundheit auf und sorgen für ausreichend Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten. Das Wohl der Kinder ist für uns Maßstab in der Interessenvertretung für Kinder – in der Kita, in Gremien der Gemeinde und Kommune – denn Kinder brauchen Fürsprecher. Aus dem Kita-Team hat sich eine Fachkraft verpflichtet, bei allen Entscheidungen der Kita die Kinderperspektive einzunehmen und zu kommunizieren. (in RLP: Diese vertritt ebenfalls die Interessen der Kinder im Kita-Beirat). So erhoffen wir, die Interessen der Kinder noch stärker zu berücksichtigen. ¹⁵

1.5.3 Schutzkonzept / institutionelles Schutzkonzept

Kita als sicherer Ort

Ihren Kindern eine sichere Umgebung für eine positive Entwicklung zu bieten, kindliche Grenzen zu wahren und sie vor Gewalt und Übergriffen zu schützen, hat in unserer pädagogischen Arbeit höchste Priorität.

Um bei dieser Thematik auf eine einheitliche Handlungsgrundlage zurückgreifen zu können, haben wir ein Schutzkonzept entwickelt, welches in unserer Einrichtung jederzeit einsehbar und zu erhalten ist.

Auszug aus dem Leitbild unseres Schutzkonzeptes:

„Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind. Wir vermitteln ihnen Werte und Lebenskompetenzen, die wichtig für den Umgang mit sich selbst und mit anderen sind. Wir stärken und ermutigen sie darin, sich zu eigenständigen und sozial kompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie ein wertvolles Mitglied unserer Gesellschaft werden. Wir unterstützen die Kinder unserer Einrichtung in ihrem Recht, aktiv mitzubestimmen und mitzugestalten. Ihre Beteiligung gestalten wir altersgerecht und begleiten sie dabei. Wir verhalten uns den Kindern gegenüber achtsam und einfühlsam. Im Umgang wahren wir die persönliche Grenze und Intimsphäre eines jeden Kindes.“

(Stand Februar 2022)

¹⁴ Vgl. Kinderrechtskonvention (KRK)

¹⁵ Vgl. § 7 Kita-Gesetz RLP

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	26 von 59



1.5.4 Demokratie lernen: sich einbringen und gehört werden ¹⁶

In unserer Kita sind Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes und Urteilsvermögens an Entscheidungen beteiligt und eingebunden in Prozesse, die sie betreffen. Dies passiert im Freispiel, im Morgenkreis, sowie in der Kinderkonferenz.

Die Kinderkonferenz

Jeden Dienstag um 10.00 Uhr treffen sich alle Kinder, die Lust haben und mindestens drei Jahre sind, zur Kinderkonferenz im Bewegungsraum. Bis zu 20 Kinder nehmen in einer Gruppe teil.

Zuvor lädt unser „Kiko“ (Plüschtier Leopard) die Kinder zur Konferenz ein. Zusammen gehen wir dann in den Bewegungsraum und nehmen, auf den vorbereiteten Sitzkissen, im Kreis am Boden Platz.

Ein Ritual, nämlich unser KIKO-Lied, läutet die Gesprächsrunde ein.

Lied: *„Herzlich willkommen zur Kinderkonferenz,
hier nehmen wir all uns're Wünsche ernst,
einer spricht, der Rest hört zu
jede Stimme zählt, hier entscheidest du,
herzlich willkommen zur Kinderkonferenz“*

Diese wiederkehrende Atmosphäre signalisiert den Kindern: Hier nimmt sich die/der Erzieher*innen Zeit für uns und wir können - abseits vom Trubel - ungestört unsere Wünsche, Ideen, Vorstellungen und Gedanken äußern.

Gemeinsam werden überschaubare Zeitabschnitte reflektiert, zukünftige Aktivitäten geplant und Stimmungslagen aufgegriffen

Wir beginnen jede KIKO mit der Frage: Was war denn in dieser Woche schön für euch, worüber habt ihr euch gefreut? Was hat euch glücklich gemacht?

Natürlich erleben die Kinder auch die andere Seite. Situationen und Erlebnisse die wütend machen und ärgerlich sind. Darum stellen wir auch die Frage: Worüber habt ihr euch in dieser Woche geärgert, was war denn nicht so schön?

Darüber nachzudenken trägt dazu bei, mutig zu sein und auch negative Kritik zu äußern.

In dieser vertrauten Runde erfahren die Kinder, dass sie mit ihren ganz individuellen Gefühlen und Anschauungen ernstgenommen werden. Sie üben so:

- das Zuhören, aber auch andere aussprechen zu lassen
- sich in die Gedankenwelt anderer Kinder hineinzusetzen und deren Gefühle, Wert- und Weltvorstellungen zu akzeptieren
- dass sie mit ihren Ideen und Standpunkten etwas bewirken und „in Gang setzen“ können
- offen vor einer Gruppe zu sprechen und sie werden darin bestärkt, sich für Dinge, die ihnen wichtig sind, stark zu machen
- dass sich Anstrengungen für eine wichtige Sache lohnen
- Bedürfnisse und Meinungen zu äußern und sie erfahren Wertschätzung
- Niederlagen einzustecken, wenn eigene Ideen und Vorstellungen nicht durchsetzbar sind (z.B. in einer demokratischen Abstimmung)
- Kompromisse einzugehen, bzw. sich der Mehrheitsentscheidung anzupassen

¹⁶ Vgl. § 8 SGB VIII

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	27 von 59



Die Kinderkonferenz beschäftigt sich auch mit aktuellen Themen, die die Kita betreffen. Das sind z.B. Überlegungen zu geplanten Ausflügen oder Themen und Aktionen, welche in unsere päd. Arbeit fließen. Dazu nutzen wir verschiedene Abstimmungsinstrumente.

Die Muggelstein-Abstimmung funktioniert so:

Zunächst werden zwei bis drei Alternativen zu einem bestimmten Thema anschaulich vorgestellt. Alle Kinder bekommen dann einen Muggelstein. In der Kreismitte liegen Symbole für die jeweiligen Vorschläge. Die Kinder entscheiden sich für eine Alternative und legen ihren Muggelstein zum entsprechenden Symbol.

Abstimmung mit Klebepunkten:

Auf einem Plakat werden die verschiedenen Vorschläge bildhaft dargestellt. Jedes Kind bekommt einen Klebepunkt. Die Kinder entscheiden sich für einen Vorschlag und kleben ihren Punkt zum jeweiligen Bild. Durch diese Möglichkeiten der Mitbestimmung erleben die Kinder eine große Selbstwirksamkeit. Entscheidungsfindungsprozesse, in die möglichst viele unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen einfließen, gehören zu einer demokratischen Gesellschaft, wie wir sie uns idealerweise vorstellen.

1.5.5. Teilhabe an Bildung und am kulturellen Leben

Alle Kinder haben den gleichen Zugang zu Angeboten der Kindertagesstätte. Niemand wird ausgeschlossen, weil Kosten für besondere Angebote zu hoch sind. Wir ermöglichen die Teilnahme an kulturellen, sozialen oder künstlerischen Angeboten und beziehen dazu bewusst die Ressourcen von Kooperationspartnern mit ein. Über die Kita nutzen Kinder die öffentliche Bücherei, turnen in der großen Sporthalle, singen für die ortsansässigen Seniorengruppe, besuchen die Kirche und das Bibelmuseum, und vieles Mehr. Die Teilhabe an Bildung und kulturellem Leben ist ein Recht, das für alle Kinder gilt und für dieses Recht möchten wir auch Kinder schon früh sensibilisieren. Wir beteiligen uns darum regelmäßig an sozialen Projekten, in die Kinder einbezogen werden und so auf ihre Weise Solidarität zeigen können.

1.6. Die Welt erschließen und begreifen – Bildungsbereiche unserer Kita

1.6.1. Lernkompetenz erwerben ¹⁷

Neugier, Staunen und Fragen sind der ursprüngliche Antrieb, mit der sich Kinder die Welt erschließen. Sie setzen sich persönlich mit Themen auseinander oder im Austausch mit anderen. Dazu benötigen sie Zeit, eine anregende Umgebung und Unterstützung. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Entwicklungsbegleiter/-innen, die gleichzeitig mit Kindern Fragende und Lernende sind. Mitunter tauchen Fragen auf, die wir gemeinsam mit Kindern in einem ko-konstruktiven Prozess lösen: Wir recherchieren mit den Kindern in Büchern, im Internet, wir fragen Experten, planen Exkursionen usw. Aus vielen Fragen entwickeln sich spannende Projekte. In deren Verlauf reflektieren wir mit den Kindern die Fragen, die Methoden und Lernwege, die Nutzung von Medien und das neu erworbene Wissen. So unterstützen wir Kinder darin, eine lernmethodische Kompetenz zu erwerben, die auf andere zukünftige Lernsituation übertragbar ist und ein lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen unterstützt.

1.6.2. Projektarbeit mit Kindern ¹⁸

Beginn eines Projektes steht eine Frage oder ein Thema, das an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder anknüpft oder eine Lebenssituation aufgreift. Fachkräfte und Kinder entwickeln eine „Strategie“ der Umsetzung und planen den Projektverlauf. Bei Problemen und Herausforderungen suchen wir gemeinsam

¹⁷ Vgl. BEE, „Lernmethodische Kompetenz“, S. 45 / BEP, „Lernen und lernmethodische Kompetenz“

¹⁸ Vgl. BEE, „Projekte“, S. 102 / BEP, „Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen“, S. 89

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	28 von 59



nach Lösungen; wir reflektieren mit den Kindern einzelne Projektschritte und treffen neue Vereinbarungen oder entscheiden, wann ein Projekt beendet ist. Wir reflektieren gemeinsam Erlebnisse und neu erworbenes Wissen und machen die Ergebnisse auch für Eltern transparent.

1.6.3. Geschlechtsbewusste Pädagogik und frühkindliche Sexualität

Von Geburt an erleben die Kinder ihren Körper als Quelle von Wohlbefinden und Lust. Sie machen ihre eigenen Erfahrungen mit ihrem Körper und ihren Gefühlen. Wir wissen, dass Sexualität bei Kindern auf Nähe bedacht ist und nicht bewusst auf sexuelles Verhalten.

Ihre Fragen benötigen altersgerechte Antworten und Begleitung. Das unterstützen wir beispielsweise durch Bewegungsspiele, Rollenspiele, Spiele über Körperteile und Bücher.

Wir möchten, dass die Kinder selbstbewusst und selbstbestimmt ihren Körper kennenlernen und erfahren. Dazu gehört, dass wir Geschlechtsteile beim Namen nennen und keine Verniedlichungen verwenden und dass sie sich selbst berühren dürfen. So lernen sie ihre Grenzen wahrzunehmen, NEIN zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten und die Grenzen anderer zu respektieren. Jede Frage, jede Unsicherheit nehmen wir ernst und behandeln sie ehrlich und respektvoll. Wir möchten jedem einzelnen Kind vermitteln: „Du bist toll, so wie du bist.“

Wir schützen diejenigen, die sich noch nicht entsprechend verhalten können und gehen sensibel mit der Sexualität der Kinder um. So können sie zum Beispiel wählen, welche Erzieherin sie wickelt.

Es gilt eine Balance zu finden, zwischen den Interessen und Bedürfnissen der Kinder nach Rückzug und unbeobachtetem Entdecken und Ausprobieren und wir bieten Schutz vor unangebrachten Blicken.

Sexualerziehung beginnt im Elternhaus und die Erziehung in der Kindertagesstätte baut auf die elterliche Mitverantwortung. Schon im Elternhaus sollen Kinder „NEIN“ sagen dürfen, wenn sie Zärtlichkeit nicht wollen.

Uns ist bewusst, dass dieses Thema in Familien und Gesellschaft mit vielen Unsicherheiten und Tabus verbunden ist. Hier brauchen wir den Dialog mit den Eltern.

Bei Grenzverletzungen stehen wir sofort mit Hilfs- und Gesprächsangeboten zur Verfügung. Dies umfasst auch eine langfristige Begleitung der Familien.

Da uns dieses Thema in unserer pädagogischen Arbeit wichtig ist, haben wir im Jahr 2019 eine Teamfortbildung mit dem Titel „Sexualerziehung in der Kita“ durchgeführt.

1.6.4. Religion und Werteorientierung

In unserer katholischen Einrichtung begleiten wir die Kinder in ihrer religiösen Entwicklung.

Dazu bieten wir viele unterschiedliche Anregungen:

Wir erzählen biblische Geschichten, wir singen Lieder und wir führen Gespräche über Gott und die Welt. Wir besuchen unsere Kirche „St. Laurentius“ und feiern christliche Feste.

Die Kinder können die Rituale selbst aktiv mitgestalten. Sie bringen ihre eigenen Vorstellungen und Ideen mit ein. Hier können sie stärkende Erfahrungen machen und Antworten finden auf kindliche Lebensfragen. Dazu gehört die Frage: „Wo komme ich her, wo gehe ich hin?“

Die Kinder können von ihrer eigenen Religion erzählen und mehr über die Religion der Anderen erfahren. Das stärkt die eigene Identität. Sie lernen von Anfang an den offenen Umgang mit Verschiedenheit. So wird ein toleranter Umgang miteinander gefördert.

Unsere katholische Kindertagesstätte ist ein Teil der Kirchengemeinde. Zusammen feiern wir Gottesdienste, die besonders für Kinder und ihre Familien geeignet sind. Alle Familienmitglieder sind zu diesen Gottesdiensten herzlich eingeladen.

*„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes“
(Mk. 10, 14; Lk 18, 16)*

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	29 von 59



Jeden Montag findet parallel zu unserem Morgenkreis ein Bibelkreis statt. Die Teilnahme am Bibelkreis ist freiwillig.

Die Kinder versammeln sich in einem Sitzkreis, in der Mitte der Runde liegt die Bibel. Wir philosophieren, beten, lesen in der Bibel und singen.

Philosophieren im Bibelkreis

Das Buch der Christen lädt die Kinder ein nach Antworten auf Fragen, wie: Wer ist Gott? Wer ist Jesus? Wie ist Gott? und noch viele andern selbst zu suchen. Die Fachkraft hält sich dabei mit Bewertungen von Kinderaussagen zurück, um deutlich zu machen, dass es nicht um richtig oder falsch geht.

Beten im Bibelkreis

Beim Beten erleben die Kinder: Gott ist da, er hört mich. Ich darf ihm alles sagen, was mich bewegt. Wir formulieren gemeinsam freie Gebete, bringen Dank und Bitte vor Gott.

Lesen aus der Bibel

Das Kernstück des Bibelkreises ist die biblische Geschichte. Sie wird mit wechselnden Methoden kindgerecht gestaltet. Ob als Bilderbuchbetrachtung, mit Puppen oder von Kindern selbst als darstellendes Theaterstück. Hier gilt das Prinzip der Anschaulichkeit und das Prinzip der Ganzheitlichkeit.

Durch jede biblische Geschichte können die Kinder Gott entdecken und miterleben.

Gott liebt dich! - Das ist die wichtigste Botschaft des Bibelkreises.

Singen im Bibelkreis.

Alle Lieder im Bibelkreis werden mit Bewegungen gesungen. Auch hier gilt das Prinzip der Ganzheitlichkeit.

„Ich danke dir Gott, dass ich wunderbar gemacht bin“

(Psalm 139,14)

1.6.5. Kreativität, Musik und Kunst

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft sich in alles zu verwandeln, was sie sich wünschen.“

Indem wir vielfältige Möglichkeiten für Erkundungen und Entdeckungen von diversen Materialien und sozialer Umwelt anbieten, initiieren wir ästhetische Bildungsprozesse.

Wir bieten Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen und bieten Unterstützung an. Wir fördern die Experimentierbereitschaft der Kinder und stärken dadurch die Vorstellungskraft und Denkfähigkeit. Dabei verzichten wir auf vorgegebene Lösungen. Kinder entwickeln so ein Verständnis für die jeweils eigene Kreativität und wachsen an Erfolgserlebnissen.

Dies gelingt bei der Umsetzung von Kunst und Musik, von gestalterischen und ästhetisch-künstlerischen Aktivitäten wie malen, legen, drucken, singen, tanzen, Musik erfinden und Klänge entdecken. Die Auseinandersetzung mit vielfältigen ästhetischen Materialien unterstützt das Staunen, Fragen und in Frage stellen. Durch eine offene und ermutigende Kommunikation, wird die Kreativität zu einem wichtigen Instrument der Lebensgestaltungskompetenz.

In unserem gut ausgestatteten **Kreativbereich** bieten wir den Kindern die herrlichsten Schätze zum Malen und Basteln. Neben einer breiten Palette an Farben locken verschiedenste Materialien wie Perlen, Federn, Pfeifenputzer, Muscheln, Edelsteinen, Glitzer und vieles mehr, um der Phantasie freien Lauf zu lassen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	30 von 59



Im **Rollenspiel-Bereich** finden die Kinder alles, was sie benötigen, um in die unterschiedlichsten Rollen zu schlüpfen, z.B. Polizei, Feen, Prinzessin, Feuerwehr, Meerjungfrauen, verschiedene Hüte, Brillen, Kopfschmuck und Schuhe. Er ist ausgestattet mit Kleinmöbeln, Spielküche und Verkleidungssachen, die für Mädchen und Jungen gleichermaßen interessant sind.

Der **Bewegungsraum** mit den großen Bauelementen und den Bewegungs-, Turn- und Alltagsmaterialien, wird von den Kindern gerne genutzt. Hier haben sie die Möglichkeit zum wild-ausgelassenen Spiel. Es gibt einen CD-Player und eine Auswahl an Musik, die zur Bewegung, aber auch zum Träumen einlädt. Auch unser Musikschrank, gefüllt mit Instrumenten, befindet sich im Bewegungsraum.

Ein weiteres Bewegungsangebot findet mit der Kooperation mit dem Turnverein in Gundheim statt. Näheres hierzu finden Sie unter „Gesundheitsförderung“.

1.6.6 Kinder brauchen Märchen

„Kinder brauchen Märchen“ (Hugo Bettelheim)

„Stellen sie sich vor, es gäbe ein Zaubermittel, das die Kinder stillsitzen und aufmerksam zuhören lässt, das gleichzeitig ihre Phantasie beflügelt und ihren Sprachsatz erweitert, das sie darüber hinaus befähigt, sich in andere Menschen hinein zu versetzen und deren Gefühle zu teilen, das auch noch ihr Vertrauen stärkt und sie mit Mut und Zuversicht in die Zukunft schauen lässt. Dieses Zaubermittel existiert: Es sind die Märchen, die wir unseren Kindern erzählen oder vorlesen. Märchenstunden sind die höchste Form des Unterrichtens.“ (Gerald Hüther – deutscher Neurobiologe)

Märchen sind bildhafte Geschichten für menschliche Erfahrungen. Sie können helfen zu lernen mit scheinbar unüberwindbaren Situationen fertig zu werden, mit denen sie oft konfrontiert sind.

Keine Angst vor „schrecklichen Bildern“ in Märchen! Märchen-Bilder wachsen mit unserer Vorstellungskraft. Für Kinder ist es nicht schlimm, dass dem Wolf der Wanst aufgeschnitten und Wackersteine hineingelegt werden. Sie haben die grausamen Bilder, die ein Erwachsener dazu im Kopf hat, nicht. Im Gegenteil. Es ist sehr wichtig, dass das Gute im Märchen über das Böse siegt und es ist wichtig, dass es nicht den geringsten Zweifel an dem Sieg gibt.

Eine entspannte und gemütliche Atmosphäre und freies Erzählen sind uns besonders wichtig beim „Märchen hören“. Die Fachkraft kann so ganz Tages-individuell auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren. Jedes Märchen ist jedes Mal ein klein wenig anders und lässt Raum für Fantasie und sprachliche Entdeckungen.

Ein weiteres Mittel um die Kostbarkeit und den Schatz der Märchen zu unterstützen ist der Märchenkoffer. Dieser ist randvoll gefüllt mit Kostbarkeiten, die während des Erzählens eingesetzt werden. Viele der Materialien haben eine „eigene Geschichte“ mit hohem emotionalem Wert, der die Zauberhaftigkeit der Märchenstunde unterstützt.

1.6.7 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik ¹⁹

Die Grundlagen für späteres mathematisches Denken bilden sich bereits in den ersten Lebensjahren aus. Die Kinder machen Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum. Diese mathematische Lernvorgänge stehen in unserer Einrichtung in enger Verbindung zu anderen Bereichen, wie etwa Musik, Rhythmus und Bewegung und besonders zur Sprachentwicklung. Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben. In unserer Kindertageseinrichtung erwerben die Kinder Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Wir unterstützen die Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, durch das Erkunden unserer naturbelassenen Außengelände, sowie die nähere Umgebung der Kita, Projekte wie die „Schmetterlingsaufzucht“, oder Experimentier-Angebote. Die Erkenntnisse tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und sie zu verstehen. Durch das Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien werden technische Zusammenhänge durchschaubar und begreifbar.

¹⁹ Vgl. BEE, „Mathematik, Naturwissenschaft, Technik“, S. 70 / BEP, „Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“, S. 75

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	31 von 59



1.6.8 Umwelt und Naturerfahrung ²⁰

Mit allen Sinnen die Welt zu entdecken, abzutauchen, spannenden Fragen nachzugehen, den unbändigen Wissensdurst zu stillen. Was gibt es schöneres für die Kinder? Wir beantworten die dabei entstehenden Fragen so, dass sich immer wieder neue daraus ergeben. Sich die Zeit zu nehmen, auf der Pfarrhofwiese mit einer Lupe in Ruhe ein Gänseblümchen zu betrachten, herauszufinden, welche Vögel sich auf unserem Kastanienbaum sammeln, wie die kleinen Tiere heißen, die unter den dicken Steinen draußen leben und was in den umliegenden Weinbergen passiert.

Die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln wollen wir durch Eigeninitiative und durch Kooperationen entwickeln. Dadurch fördern wir ein Grundverständnis für unsere Lebensbedingungen wie Wasser, Luft, Wälder, Erde.

1.7. Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln

1.7.1. Mit allen Sinnen lernen ²¹

Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen.

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen (hören, riechen, schmecken, fühlen, sehen, kinästhetische (Bewegung) und vestibuläre (Gleichgewicht) Wahrnehmung) sensibel zu begleiten, ist uns in einer reizintensiven, optisch dominanten und oft sinnesarmen Umgebung besonders wichtig.

Unser Ziel ist es, den Kindern vielfältige sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen, denn nur das, was das Kind wahrnimmt, kann es denken. Wir ermöglichen es, „ganz Ohr“ zu sein und bewusst zu lauschen, Bewegungslust und Spielfreude intensiv auszuleben, aber auch stille Momente zu erleben. Dadurch stärken wir das Körperbewusstsein, die Aufmerksamkeit und die Konzentrationsfähigkeit sowie das Selbstwertgefühl der Kinder. Auch die emotionale Wahrnehmung ist von großer Bedeutung. Die Kinder sollen sich der eigenen Gefühle bewusstwerden und lernen, wie Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirkt und die Beziehung beeinflusst. Sie nehmen auch wahr, dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben. Wir unterstützen die kindliche Empathie und Reflexion von Emotionen durch Märchen und Geschichten, durch Rollenspiele und gemeinsames Philosophieren oder indem wir den Kindern Vorbilder anbieten.

1.7.2. Sprache und Bildung ²²

Das Sprachbildungskonzept unserer Kindertagesstätte orientiert sich ebenfalls an einem ganzheitlichen Ansatz. Wir verstehen sprachliche Bildung als ein durchgängiges Prinzip im Alltag, denn Sprache lernen wir in erster Linie durch Kommunikation.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, denn Kindern eröffnen sich Welten, wenn sie sprechen lernen.

Wir ermuntern die Kinder zum Sprechen, schaffen Situationen und Räume, die zum Sprechen anregen. Wir selbst sprechen viel mit den Kindern und achten darauf, dass wir bei Bilderbuchbetrachtungen oder während des Erzählens die Kinder sprachlich mit einbeziehen, indem wir zum Beispiel themenbezogene Fragen stellen, sie eine Geschichte nacherzählen lassen oder sie in Diskussionen einbinden. Hilfreich sind Kreisspiele, Fingerspiele, Sing- und Rollenspiele.

Während unseres Morgenkreises und der Kinderkonferenzen steht neben dem Beisammensein in vertrauter Runde und dem Innehalten das Sprechen, Zuhören, Diskutieren, Philosophieren, Abstimmen und Argumentieren im Vordergrund. So bieten wir alltagsintegrierte Sprachförderung.

²⁰ Vgl. BEE, „Naturerfahrung – Ökologie“, S. 74 / BEP, „Umwelt“, S. 85

²¹ Vgl. BEE, „Wahrnehmung“, S. 51 / BEP, „Stärkung der Basiskompetenzen“, S. 41

²² Vgl. BEE, „Sprache“, S. 53 / BEP, „Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“, S. 66

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	32 von 59



1.8. Gesund sein und gesund bleiben ^{23 24}

1.8.1. Bildungsbereich Gesundheitsförderung

Kinder erleben in unserer Einrichtung ein gesundheitsförderndes Verhalten: Ausreichende Bewegung oder Ruhephasen, täglich an die frische Luft zu gehen, zu spielen und zu entspannen oder allgemeine Hygieneregeln. Sie werden von den Fachkräften darin unterstützt, auf die Signale ihres Körpers zu achten und zu spüren, was ihnen guttun könnte (sich ausruhen, sich zurückziehen, sich bewegen). In altersentsprechenden Projekten oder in Gesprächen erwerben Kinder Wissen zum Thema Gesundheit und was sie dafür tun können.

Die Bewegungserziehung ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Kita-Arbeit. Durch Bewegung erforschen unsere Kinder ihre Umwelt. Kinder nehmen über Bewegung nicht nur ihre Umwelt, sondern vor allem sich selbst und ihren Körper wahr. Sie bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Bewegung fördert die körperliche aber auch die kognitive Entwicklung. Durch die Bewegung entdecken die Kinder ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, treten in Kontakt mit anderen, erleben Erfolg und Misserfolg, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und zu steigern. Dieser Bildungsbereich zieht sich durch den ganzen Alltag.

In unserem Haus haben die Kinder viele Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang auszuleben. Ob im Freispiel, in unserem Bewegungsraum oder in unserem großzügigen Außengelände.

In unserem Turn- und Bewegungsraum haben die Kinder täglich die Möglichkeit mit verschiedenstem Bewegungsmaterial zu spielen. Der Bewegungsraum bietet genug Platz um zum Beispiel Bewegungslandschaften mit großen Schaumstoffbauteilen aufzubauen, mit Gymnastikbändern zu tanzen, an der Sprossenwand zu klettern und vieles mehr. Außerdem ist es uns sehr wichtig, täglich an die frische Luft zu gehen. Regelmäßige Spaziergänge zum hiesigen Spielplatz, sowie durch die ländliche Umgebung Gundheims, gehören ebenso zu unserem Bewegungsangebot wie der tägliche Aufenthalt in unserem Außengelände.

Jeden Donnerstag gibt es ein gezieltes Bewegungsangebot für beide Gruppen. Hierzu pflegen wir eine Kooperation mit dem ortsansässigen Turnverein TSV Gundheim, welche durch die Sportjugend des LSB Rheinland-Pfalz gefördert wird. Die Kooperation „Kita-Kids – Mit Bewegung schlau und fit“ gestattet uns die Nutzung der großen Sporthalle des Turnvereins, die wir auf kurzem Fußweg erreichen können. Es ist uns möglich alle Turngeräte, die zur Verfügung stehen zu nutzen.

Der Kooperationsvertrag muss jährlich neu abgeschlossen werden.

1.8.2 Gesunde Ernährung beginnt in der Kindheit

Das Speisenangebot in unserer Kindertagesstätte verstehen wir als Beitrag zur Ernährungsbildung der Kinder: Vollwertige und abwechslungsreiche Speisen sowie der bewusste Umgang mit Nahrungsmittelgruppen und Mengen fördern ein gesundes Ernährungsverhalten schon in den ersten Lebensjahren. Kinder erwerben Wissen um gesunde Ernährung, regionale und saisonale Nahrungsmittel. Bei der Auswahl unserer Speisepläne, bei der wir die Kinder mit einbeziehen, achten wir auf gesundheitliche Aspekte, Geschmack und Abwechslung gemäß den Qualitätsstandards für Kinderernährung von der Deutsche Gesellschaft für Ernährung. Die Freude und Gemeinschaft beim Essen spielen eine wichtige Rolle.

Auch bei dem von uns angebotenen, wöchentlichen Frühstücksbuffet achten wir auf eine ausgewogene und gesunde Auswahl an Speisen. Auch bei mitgebrachten Speisen sind wir regelmäßig mit den Eltern und Familien im Gespräch und informieren unter anderem bei Elternabenden über gesunde Ernährung.

²³ Vgl. BEE, „Körper-Gesundheit-Sexualität“, S. 75 / BEP, „Gesundheit“, S. 40

²⁴ Vgl. § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 SGB VIII, „und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden“

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	33 von 59



2 Qualitätsbereich Eltern und Familien

2.1 Eltern erleben ein professionelles Angebot mit christlicher Haltung ²⁵

2.1.1 Stärkung der Erziehungskompetenz

Voraussetzung für unsere Arbeit ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, in der beide Seiten einen respektvollen Umgang pflegen. Wir, als katholische Kindertagesstätte, haben eine familienergänzende und beratende Funktion.

Ein guter Dialog zwischen Eltern und Erzieher*innen ist uns wichtig.

Regelmäßige Elterngespräche intensivieren den gegenseitigen Austausch, wodurch wir gemeinsam das Kind in seiner Entwicklung unterstützen.

Wir bieten dazu verschiedene Möglichkeiten:

- Tür- und Angelgespräche – jederzeit für Kurzinfos möglich
- Gespräche nach Bedarf – mit Termin nach Absprache
- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche – halbjährig
- Gespräche mit anderen Kooperationspartnern – z.B. Therapeuten
- Arbeit im Elternbeirat
- Elternpost
- Elternabende
- Hospitationen in unserer Einrichtung – nach Absprache
- Elternaktionen (Wandertage, Aktionstage)
- Elternmitarbeit – bei Festen sowie besonderen Angeboten
- Elterncafé
- Pinnwände – aktuelle Termine und andere Informationen

2.1.2 Anregungen, Lob und Kritik von Eltern

Wir haben ein offenes Ohr für Sie

Eltern nehmen in unserer Kita eine Dienstleistung in Anspruch und haben berechnete Anforderungen an das Angebot der Einrichtung. Wir bieten ihnen deshalb Einblicke in unseren Kita-Alltag, machen unsere Arbeit transparent und vermitteln schon im Aufnahmegespräch die konzeptionellen Grundlagen unserer Kindertagesstätte. Die Rückmeldungen von Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium für die Qualität unserer Arbeit und eine Chance zur Verbesserung. Deshalb leben wir eine Kultur, die Rückmeldungen zu Zufriedenheit oder Unzufriedenheit anfragt und annimmt.

Sollte es in Ihrer Zeit in unserer Kindertagesstätte zu Problemen, Ärgernissen oder Konflikte kommen, *die Sie nicht alleine oder mit Hilfe des Fachpersonals klären können*, haben Sie die Möglichkeit sich schriftlich an uns zu wenden.

Beschwerden sind die Äußerung von Kritik oder Unzufriedenheiten gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf bestimmte Verhaltensweisen, Geschehnisse und Abläufe. Eine nicht erfüllte Erwartung wird kommuniziert.

Diese sehen wir als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln.

²⁵ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Partner der Eltern und Ort der Familien“, S. 20

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	34 von 59



Selbstverständlich nehmen wir Ihre Anliegen ernst und behandeln diese vertraulich. Es sollte jedoch allen Beteiligten bewusst sein, dass nicht jeder Wunsch erfüllbar und nicht jede Beschwerde ausräumbar ist. Unser Ziel ist eine für beide Seiten akzeptable Lösung zu finden. Ein Prozess über die Vorgehensweise des Beschwerdemanagements für Kinder sowie Eltern, ist jederzeit in der Einrichtung einsehbar.

Für die schriftliche Einreichung Ihrer Anliegen stehen Ihnen vorgefertigte Formulare im Eingangsbereich zur Verfügung

Unser Gewinn in der Umsetzung des Beschwerdemanagements:

- Partizipation aller Beteiligten
- Konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen als Erziehungsberechtigte
- Professioneller Umgang mit Kritik durch Prozessablauf
- Selbstreflexion – Teamreflexion – Überprüfung der eigenen Haltung
- „Lob tut gut – Kritik bringt uns weiter“
- „Stillstand ist Rückschritt“ (Karl Marx)

Jede Stimme ist uns wichtig - Wir wollen sie hören

Gemeinsam auf dem Weg sein.

Der Weg ist das Ziel

2.2 Orientierung an Bedarfen von Familien

Uns ist bewusst, dass Familien vor unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Anforderungen der Lebensbewältigung stehen: Erwerbstätigkeit beider Eltern, gestiegene Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität, Leistungs- und Erfolgsdruck, prekäre Arbeitsverhältnisse etc.

In dieser Unterschiedlichkeit tragen Eltern die Verantwortung für das Aufwachsen ihrer Kinder. Darin brauchen sie Unterstützung. Wir unterbreiten Familien ein professionelles Angebot, damit diese ihr alltägliches Leben gut gestalten können. ²⁶

Um ein bedarfsgerechtes Angebot vorhalten zu können, ermuntern wir Eltern, ihre Interessen und Wünsche zu äußern und führen ergänzend regelmäßige Befragungen durch. Unterschiedliche Methoden und Themen der Befragungen ermöglichen uns, eine Einschätzung möglichst vieler Eltern zu erhalten. Die Ergebnisse von Befragungen werten wir aus und prüfen, ob Verbesserungen unseres Angebotes möglich sind. In diesem Prozess streben wir eine größtmögliche Transparenz an und informieren Eltern über die Ergebnisse. Dies tun wir durch gezielte Elternabende, Aushänge und Informationen über die Kita-App

²⁶ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Familien in ihrer Vielfalt, S. 20

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	35 von 59



2.3 Eltern gestalten mit

2.3.1. Engagement von Eltern ²⁷

Eine gelebte Erziehungspartnerschaft betrifft nicht nur das einzelne Kind und seine Familie, sondern die gesamte Kita als „Ort für Kinder und Familien“. Diesen gestalten wir, soweit als möglich, gemeinsam mit den Eltern und laden sie ein, ihre Fähigkeiten aktiv einzubringen und so unser Angebot zu bereichern. Einmal in der Woche besuchen uns „Vorlese-Mamas“. Außerdem bringen Familien sich mit ihren Hobbys und Berufen in unsere Projekte mit ein und gestalten Feste mit. Eltern haben einen Förderverein gegründet der sich „Groß für Klein“ nennt. In diesem Rahmen werden zum Beispiel Flohmärkte, Kuchenverkäufe und Tombolas organisiert und das eingenommene Geld kommt ausschließlich den Kindern unserer Kita zugute.

Des Weiteren berät die Elternvertretung mit über Ergebnisse von Elternumfragen oder sind in die Jahresplanung eingebunden. Sie gestaltet insbesondere auch das soziale Miteinander in der Kita und den Austausch unter Eltern wesentlich mit. Die Interessen und Meinungen der Elternschaft kommunizieren sie in regelmäßigen Treffen mit der Leitung und der Trägervertretung.

2.4 Die ganze Familie im Blick ²⁸

Kinder sind Teil des Systems Familie und wir sind davon überzeugt, dass eine gelingende frühkindliche Entwicklung und Bildung des Kindes wesentlich vom Wohlergehen der Familie abhängen. Deshalb nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick und interessieren uns schon vor der Aufnahme des Kindes für deren Lebenssituation. Auch im Rahmen der Eingewöhnung berücksichtigen wir die Bedeutung und Herausforderungen des Übergangs für alle Beteiligten und unterstützen Familien in diesem Prozess.

Lebenssituationen von Familien sind vielfältig und die Herausforderungen unterschiedlich. In der Kita erleben Familien, dass Bedingungen, die Einfluss auf ihre Lebenslagen haben, wahrgenommen und berücksichtigt werden. Unsere konzeptionelle Ausrichtung und Angebotsgestaltung zielen auf eine Unterstützung und Entlastung von Familien und bestärken sie in ihrer Selbstorganisation. Dazu bietet unsere Sozialraumbeauftragte regelmäßige Ausflüge, gemeinsame Aktionen und offene Gespräche an.

2.5 Sensibel für Familien in schwierigen Lebenslagen ²⁹

Unsere Mitarbeitenden in unserer Kita sind sensibel für familiäre Schwierigkeiten, soziale und wirtschaftliche Problemstellungen, Sorgen und Nöte von Kindern und Familien – aber auch für ihre besonderen Stärken und Potentiale. Durch bedarfsgerechte und niederschwellige Angebote bieten wir insbesondere Familien in schwierigen Lebenslagen Begleitung und Entlastung an. Aufgrund der unterschiedlichen Herausforderungen von Familien bedarf es auch vielfältiger Unterstützungsangebote durch Institutionen und engagierte Menschen. Darum ist unsere Einrichtung in ein verlässliches Netzwerk von Beratungs- und Unterstützungsangeboten und Vereinen eingebunden. So versuchen wir, auf unterstützende Angebote hinzuweisen bzw. in der Kita anzubieten, die sich an den Möglichkeiten, Stärken und Ressourcen der Familien orientieren.

Die Kooperation mit dem Turnverein, dem Heimatverein (Senioren-Singen, Heimatmuseum besuchen), der „Arbeitsgruppe Alte Herren“ und regelmäßige Besuche der öffentlichen Bücherei Gundheim bereichern uns sehr.

²⁷ Vgl. BEE, „Formen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ / BEP, „Mitbestimmung der Eltern“ und „Bildungspartnerschaft durch gemeinsames pädagogisches Handeln“, S. 110

²⁸ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Familienorientierung: Die ganze Familie im Blick“, S. 21

²⁹ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Kindertageseinrichtung und Familienzentrum als familienunterstützendes Angebot“, S. 21

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	36 von 59



2.6 Gesunde Haltung in Familien stärken

In einer leistungsorientierten Gesellschaft sind Familien vielfältigen Belastungs- und Stresssituationen ausgesetzt, die einer gesunden Lebensweise entgegenstehen. Gleichzeitig erlernen Kinder am Vorbild ihrer Eltern ein Verhalten, das ihre Gesundheit fördert oder eher schadet. Wir verstehen Gesundheitsförderung mit Blick auf die ganze Familie darum als Teil unseres Bildungsauftrags und ermöglichen Familien Zugänge zu gesundheitsfördernden Bildungsangeboten.³⁰

Wir bieten regelmäßige Elternabende zum Beispiel zum Thema „Gesunde Ernährung“, „Sinne“ und Entwicklungsthemen an.

3 Qualitätsbereich Pastoraler Raum

3.1 Kirchliches Leben als Bereicherung³¹

Als Pädagogen und Pädagoginnen halten wir es für wichtig, Kindern die Möglichkeit zu geben, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Wir sind darum im Dialog mit den Verantwortlichen des Pastoralraums (Leitender Pfarrer und hauptamtliche Teams, Pastoralraumkonferenz) und laden sie ein, ihre Kompetenzen in der Kindertagesstätte einzubringen. Gemeinsam tragen wir dazu bei, dass Kinder, Familien und auch Mitarbeitende eine christliche Lebenskultur erleben können und ggf. als Orientierung und Hilfe für ihr Leben erfahren. Pfarrer Eichler bietet regelmäßige Einheiten und feiert mit uns gemeinsam Gottesdienste sowie kirchliche Feste in der der benachbarten Kirche, zu welchen auch Familien und die Gemeinde eingeladen sind.

Zusätzlich werden regelmäßig Kindergottesdienste angeboten.

3.2 Wir sind Teil des pastoralen Raums

Als katholische Kindertageseinrichtung nehmen wir eine Brückenfunktion zwischen Gesellschaft und Pastoralraum ein und sind gleichzeitig eingebunden in die Pfarrei, die sich als Dach und Netzwerk gleichberechtigter Kirchorte versteht. Gemeinsam mit den anderen kirchlichen Einrichtungen und Gruppen sind wir „das Gesicht von Kirche“ vor Ort.

Unsere Mitarbeitenden kennen familienunterstützende Dienste der Caritas und andere Einrichtungen im Pastoralraum und können Familien bei Bedarf deren Ansprechpartner nennen.

Wir bringen uns aktiv in den Pastoralraum ein, gestalten Feste und Feiern mit und feiern mit Kindern, Familien und Gästen Gottesdienste.

3.3 Ein Ort der Gemeinschaft

Die kulturelle und religiöse Vielfalt der Familien in unserer Einrichtung ist eine Bereicherung. Die Kinder in unserer Kindertagesstätte sprechen unterschiedliche Familiensprachen, kommen aus verschiedenen Kulturkreisen oder sozialen Gruppen. Sie gehören unterschiedlichen Religionen oder keiner Religionsgemeinschaft an. Weil wir davon überzeugt sind, dass Gott das Heil aller Menschen will, laden wir dazu ein, in unserer Einrichtung eine Gemeinschaft zu bilden und diese mitzugestalten.³²

Wir kommunizieren auch mit Wertschätzung und Sensibilität über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen. So können Kinder, Familien und Mitarbeitende viel voneinander lernen und erweitern stetig ihre interkulturelle und interreligiöse Kompetenz.

³⁰ Vgl. § 16 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII, „die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken“

³¹ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Kindertageseinrichtung und Familienzentrum als Teil der Pfarrgemeinde und pastoralen Einheit“

³² Vgl. BEE, „Religiöse Bildung“, S. 65 / BEP, „Unterschiedliche Religionen“, S. 81

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	37 von 59



4 Sozialraumorientierung

Eine Kindertageseinrichtung ist keine Insel.

Eine gelingende Pädagogik, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung begleitet und fördert, verlangt eine Öffnung nach außen. Sozialraumorientierung bedeutet die Türen der Einrichtungen zu öffnen, den Blick über den Tellerrand zu kultivieren und sich systematisch daraufhin zu überprüfen, ob Angebote zu Bedarfen und Ideen der Familien und des Umfelds passen. Die Kinder und der pädagogische Auftrag bilden dafür das Fundament, auf dem die Bedarfe und Bedürfnisse der Eltern ernst genommen und Kooperationspartner als Unterstützung miteinbezogen werden.

4.1 Lebenswelt- oder Alltagsorientierung im Sozialraum

Jeder Mensch lebt in seiner Welt und wir alle im Sozialraum.

Jedes „unserer Kinder“, kommt als eigenständiges Wesen mit seiner Geschichte und den ihm typischen Eigenschaften, seinen Liebeshwürdigkeiten und seinen „Ecken und Kanten“ zu uns in die Einrichtung. Sie alle kommen aus verschiedenen Familien, mit unterschiedlichen Wertvorstellungen, haben unterschiedliche Erfahrungen gemacht, bringen verschiedene Bedürfnisse, Wünsche, Vorlieben oder auch Ängste und Sorgen mit.

Das Konzept der **Lebensweltorientierung** bietet für die Arbeit in der Kita eine wichtige Orientierung und stellt zunächst die Frage, wie die alltägliche Lebenswelt der Kinder und deren Familien aussieht. Es nimmt den Alltag und die Lebenswelt der Kinder, der Familien und der Einrichtungen ernst und leitet daraus Zielvorstellungen und Handlungsorientierungen für die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte ab. Neben der Bildungsaufgabe der Kita ergibt sich daraus ein besonderer Stellenwert der Alltagsbildung. Gleichzeitig schärft die Orientierung an der Lebenswelt den Blick für die sozialen und kulturellen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien.

Das Konzept der **Sozialraumorientierung** lenkt den Blick nach außen auf das Wohnumfeld der Familien: Die Kindertagesstätte, die Schulen, die Vereine, die Nachbarschaft, die Arbeitswelt. Jeder dieser sozialen Räume hat eine Wirkung auf die Menschen, die sich darin begegnen: auf ihr Wohlergehen, auf ihre Bereitschaft, sich einzubringen und auf ihr Erleben von Selbstwirksamkeit. Gemeinsam mit den Kindern und Familien versuchen wir, positiven Einfluss auf die Gestaltung des Wohnumfeldes und des Sozialraumes zu nehmen, in dem die Familien leben. Unser Ziel ist es, dass Kinder und Erwachsene selbst für ihre Interessen eintreten.

Sozialraumorientiertes Arbeiten bedeutet, nie alleine oder für andere zu arbeiten, sondern immer gemeinsam mit allen Beteiligten aktiv zu werden. Die Verantwortung für Lösungen liegt immer bei allen Akteuren; alle, die an Veränderungen interessiert sind oder Bedarfe haben, sind aufgefordert, am Gelingen mitzuwirken. Im Mittelpunkt stehen die Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder und Familien und keine aus Sicht der Fachkräfte perfekten Projekte.

Sozialraum- und Lebensweltorientierung heißt, sich den Bedürfnissen und Themen der Menschen – den Eltern und Kindern der Kita - zu öffnen. Im Zentrum steht nicht die Annahme dessen, was Familien „brauchen“, sondern die konkrete Frage nach dem, was Familien „wollen“. Um die Themen der Familien zu erfahren, müssen diese gefragt und beteiligt werden.

Ausgangspunkt der Arbeit im Rahmen der Sozialraumorientierung sind der Wille und die Interessen der Familien. Im Kern geht es darum, den Austausch der Eltern untereinander sowie mit Erzieher*innen und anderen helfenden Professionen zu erleichtern, allen Eltern einen niedrighschwelligigen Zugang zu Beratung und Unterstützung zu ermöglichen, um ihnen bei der Bewältigung ihrer Erziehungsaufgabe zur Seite zu stehen,

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	38 von 59



die Vernetzung im Sozialraum zum Wohle der Kinder und Eltern wie auch mit Blick auf die Funktion von Kita als Nachbarschafts- und Kommunikationszentrum zu erleichtern, auszuweiten und zu intensivieren.

4.2 Kooperationspartner und Netzwerke ³³

Für viele Familien ist die Kita eine erste Anlaufstelle, um Kontakte zu knüpfen, sich zu treffen und zu vernetzen. Wir versuchen, dieses Kennenlernen und Vernetzen mit unseren Ressourcen und Angeboten zu fördern.

Die Kindertageseinrichtung selbst hat nur begrenzte Möglichkeiten, neue Projekte und Angebote zu „stricken“ oder Kooperationen zu installieren. Dieses gekoppelte und verbundene Wissen, Fähigkeiten, Kontakte, finanzielle Ressourcen oder Zeit und Räume sind in der sozialraumorientierten Arbeit die Grundlage. Dazu braucht es organisatorische Absprachen und Kooperationen über die Einrichtungsgrenze hinweg; Netzwerke von professionellen Akteuren bieten dafür die Plattform und Grundstruktur. Zum Netzwerk der Kita St.-Laurentius gehören unter anderen:

- ✓ die Kirchengemeinde
- ✓ die Ortsgemeinde
- ✓ der Turnverein in Gundheim
- ✓ die Grundschule in Westhofen,
- ✓ Kinderärzte, Therapeuten Kinder- und Jugendpsychotherapeuten
- ✓ Jugendamt des Landkreises Alzey-Worms
- ✓ den Seniorentreff in Gundheim
- ✓ die alten Herren von Gundheim
- ✓ Bücherei Gundheim

Die vorhandenen Angebote im Sozialraum sind allen Fachkräften der kath. Kita in Gundheim bekannt und wir können Eltern bei Bedarf darauf verweisen.

4.3 Unsere Arbeit im Sozialraum in der Praxis:

Im September 2021 hatte die Kita Gundheim über das sogenannte Sozialraumbudget die Möglichkeit eine zusätzliche Fachkraft einzustellen. Sie unterstützt die Arbeit der Erzieher*innen in ihrer Arbeit nach außen. Die Fachkraft im Rahmen des Sozialraumbudgets kann als Brückenbauer*in zwischen den Familien und dem Sozialraum, in dem sie leben, gesehen werden. Aufgabe und Ziel ist, wertschätzend, nicht stigmatisierend und kreativ mit den Familien zu arbeiten, um stabile und individuelle Brücken gemeinsam zu konstruieren und die Eltern zu motivieren, selbst passgenaue Lösungen für sich zu finden.

Mögliche Angebote sind:

- Angebot eines Eltern-Cafés zum gemeinsamen Austausch
- Niedrigschwellige Beratung und Unterstützung der Eltern, auch in Zusammenarbeit mit Erzieher*innen der Kinder
- Angebot eines Krabbelkreises für Gundheimer Kinder bis zwei Jahren
- Angebot einer gemeinsamen Aktivität mit Kindern und Eltern, Kindern und Vätern oder Kindern und Großeltern – Ausflüge, Bastelangebote, Vorlesetage ...
- Vernetzung der Familien, um Hilfe zur Selbsthilfe zu stärken

³³ Vgl. BEE, „Zusammenwirken im Gemeinwesen“, S. 132 und „Interdisziplinäre Arbeit mit Jugendhilfeeinrichtungen“ / BEP, „Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen“

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	39 von 59



- Angebot eines Themen-Elternabends nach Wünschen der Eltern
- Aktivitäten im Sozialraum, gemeinsam mit den Familien und Interessierten, wie z.B. Organisation und Durchführung eines Marktstandes in Zusammenarbeit mit Geschäften im Umkreis als Sponsoren (Weihnachtsmarkt, Frühlingsmarkt zum Tag des Kindes, ...)
- Öffnung der Kita nach außen, wie z.B. Öffnung der Kita für Senioren mit speziellen Projekten oder Übernahme einer Patenschaft für ein Pflanzfeld, für Blumen oder einen Baum
- Teilnahme am „Dreck-weg-Tag“ der Gemeinde, gemeinsam mit Eltern und Kinder

Die Angebote für die Kita Gundheim sind flexibel – alles geht, nichts muss.

4.4 Ehrenamtliches Engagement im Kinder- und Familienzentrum

Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich engagierten Menschen gehört zum Selbstverständnis unserer Einrichtung. Dabei stellt die Einbeziehung ehrenamtlich Mitarbeitender eine „Win-Win-Situation“ für alle Beteiligten dar: Ehrenamtliche können ihre Stärken und Kompetenzen einbringen und erfahren so eine Wertschätzung und ggf. persönliche Weiterentwicklung; Mitarbeitende erleben Ehrenamtliche als unterstützend und bereichernd, Kindern und Familien werden Angebote ermöglicht, die ohne das persönliche und zeitliche Engagement der ehrenamtlich Tätigen nicht möglich wären.

5 Qualitätsbereich Glaube

5.1 Glaube erfahren und erleben

Daher sehen wir uns als Kirchorth, mit dem Auftrag, die Liebe Gottes zu allen Menschen zu vermitteln und zu leben. Durch biblische Geschichten, Gebete, Feier von Gottesdiensten und das Erleben liebevoller Gemeinschaft wird die Bedeutung des Glaubens für unser Leben erfahrbar.

Alle Kinder und ihre Familien sind uns willkommen. Im Zusammenleben mit anderen Religionen und Kulturen erfahren die Kinder eine wertvolle Erweiterung ihres Weltbildes. Ein selbstverständlicher Umgang mit der Vielfalt unserer Gesellschaft, ermöglicht den Kindern das Erlernen von Toleranz und Respekt.

Auch ein wertschätzender Umgang mit der Natur als Gottesschöpfung ist uns wichtig.

Verkündigung in unserer Kita bedeutet, Kindern ein kindgemäßes Verstehen von sich und ihrer Um- und Mitwelt anzubieten, das in der christlichen Botschaft verankert ist. Dies ermöglicht Kindern auch einen religiösen Weltzugang. Verkündigung geschieht in der christlichen Deutung von Alltagserfahrungen, die sich in spontanen „Glaubensgesprächen“ mit Kindern ergeben. In solchen Gesprächen philosophieren Kinder und Erwachsene gemeinsam und erzählen sich von ihren eigenen Deutungen. Auch religiöse oder existenzielle Fragen der Kinder greifen wir auf und suchen mit Ihnen nach Antworten. Kinder erschließen sich die Welt auf ihre jeweils eigene kreative Weise – die Wertschätzung ihrer individuellen Deutungen ist uns wichtig.

Auch das geplante religionspädagogische Handeln ist Teil unseres Auftrags. Beim Erzählen und Veranschaulichen von Geschichten aus der Bibel und dem Leben vorbildhafter Christinnen und Christen stellen wir einen Bezug zum dreifaltigen Gott und zum Leben der Kinder her. Es ist für uns selbstverständlich, dass Kindern auch religiöse Bücher zur Verfügung stehen und in Projektangebote einfließen.

Gottesdienste und Feiern in Gemeinschaft sind tiefster Ausdruck des christlichen Selbstverständnisses, sichtbares Zeichen der Freude und der Hoffnung. Bei uns können Kinder (und ihre Familien) Spiritualität in Gebeten und Gottesdiensten erfahren; sie erleben christliche Rituale, Symbole und Bräuche und christlich geprägte Feste im Kirchenjahr. Das kann ihnen Sinn, Orientierung und Halt für ihr persönliches Leben geben; der christliche Glaube kann als lebensbereichernd und lebensbejahend erlebt werden.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	40 von 59



5.2 Glauben und Spiritualität im Team

Der Glaube ist kein Gefühl. Glaube ist eine bewusste Entscheidung Gott zu vertrauen. Auch durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team bekommt er seinen praktischen Ausdruck. In der Kita und im Umgang miteinander erfahren Kinder christliche Werte und Sinndeutungen. Die Mitarbeitende leben diese vor. Glaube ist nichts Statisches, sondern entwickelt sich ständig weiter. Darum ist es uns wichtig, dass wir uns als Team mit Fragen unseres Glaubens auseinandersetzen. So erfahren wir uns selbst als Gemeinschaft und sind in Kontakt mit unserer eigenen Spiritualität. Dabei unterstützt uns die ortsansässige Pfarrei. Ergänzend haben wir die Möglichkeit, Fortbildungen zu besuchen oder an Exerzitien bzw. den Angeboten des Instituts für geistliche Begleitung teilzunehmen. Durch diese Angebote, die Reflexion im Team und die persönliche Auseinandersetzung mit unserem Glaubensweg, fühlen wir uns gut vorbereitet, um unseren religionspädagogischen Auftrag und unsere Vorbildfunktion für die Kinder entsprechend ausfüllen zu können.

5.3 Kirchort Kita

Kinder und ihre Familien haben die Möglichkeit, in unserer Einrichtung gelebten Glauben und Nächstenliebe zu erfahren sowie das eigene Leben aus dem Glauben zu deuten, zu feiern und spirituelle Erfahrungen zu machen. Dabei sind die vier Grunddimensionen pastoralen Handelns, Diakonie, Verkündigung, Liturgie und Gemeinschaft nachvollziehbar: Familien erleben achtsame Begegnung und einen respektvollen Umgang sowie Aufmerksamkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe in herausfordernden Lebenssituationen. Familien sind eingeladen, christliche Feste und Gottesdienste mit zu feiern und erfahren Begegnung und Gemeinschaft mit anderen. Sie können sich treffen, kennen lernen, miteinander kommunizieren, feiern und ihre sozialen Kontakte pflegen.

Darüber hinaus findet in der Kita einmal die Woche ein religionspädagogisches Angebot in Form eines Bibelkreises statt. Mit Hilfe der anschaulichen und kindgemäßen Methoden werden den Teilnehmern die Biblischen Inhalte dargelegt.

5.4 Gesundheitsfördernde Faktoren für Mitarbeitende

*Unsere Talente gedeihen am besten,
wenn sie in einem Klima der
Herzlichkeit aufwachsen können.*

Gesundheitsförderung sowie eine Organisations- und Kommunikationskultur, die Mitarbeitende wertschätzt und ganzheitlich wahrnimmt, sind Aspekte einer christlichen Unternehmenskultur. Mitarbeitende unserer Einrichtung erleben eine anerkennende, unterstützende, partizipative Teamkultur und tragen selbst zu deren Gelingen bei. Wir pflegen ein Arbeitsklima der offenen Kommunikation, das Mitarbeitende auch durch Personalentwicklungsgespräche in ihrer Arbeits- und Berufszufriedenheit unterstützt. Bei Bedarf können externe Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Seelsorge, Coaching, Supervision, Mediation ...) in Anspruch genommen werden. Mitarbeitende werden in ihrer Gesundheitskompetenz unterstützt und erleben, dass Arbeitsplätze gesundheitsfördernd gestaltet sind.³⁴

Wir pflegen ein Arbeitsklima der offenen Kommunikation, das Mitarbeitende auch durch Personalentwicklungsgespräche in ihrer Arbeits- und Berufszufriedenheit unterstützt.

³⁴ Vgl. HMSI und HAGE, „Gesundheitsfördernde Kita – Kernfunktion des Trägers / Schlüsselrolle der Leitung“, S. 44 ff.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	41 von 59



6 Qualitätsbereich Träger und Leitung ³⁵

6.1 Leitbildorientierung

Das Selbstverständnis und spezifische Profil unserer Kindertagesstätte bildet sich in einem Leitbild ab, das Grundlage und Orientierung unserer Arbeit ist. Regelmäßig überprüfen wir, ob und wie die darin getroffenen Ziele und Aussagen erreicht und umgesetzt wurden. Bei der Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeitender ist das Leitbild Grundlage, um unsere Überzeugungen und Arbeitsweise transparent zu machen. Auch alle Eltern und interessierten Personen werden über unser Leitbild informiert und erhalten so wichtige Informationen zum Profil der Einrichtung.

6.2 Dienstgemeinschaft als christliche Unternehmens- und Führungskultur

Die Zusammenarbeit in der Kita ist getragen vom Geist Jesu und auf dieser Grundlage gestalten Trägervertreter und Leitung ihre Führungsaufgabe. Träger, Leitung und Mitarbeitende verstehen sich als eine Dienstgemeinschaft, die sich durch gegenseitigen Respekt und Wertschätzung auszeichnet und gemeinsam daran arbeitet, den kirchlichen Auftrag in der Arbeit umzusetzen. Ausgehend von einem ganzheitlichen Menschenbild werden auch soziale und psychische Faktoren bei der Gestaltung der Arbeit berücksichtigt und in Relation zu Betriebsanforderungen gesetzt.

6.3 Führungsverantwortung und Management

6.3.1 Delegation von Aufgaben und Kompetenzen

Dem Träger obliegt die Gesamtverantwortung für die Kindertagesstätte und die Erfüllung der gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben. Im Rahmen dieser Gesamtverantwortung sind konkrete Aufgaben an eine/n Kita-Beauftragten / Kita-Bevollmächtigten / Geschäftsträger/-in und an die Kita-Leitung delegiert. Die Aufgaben der Kita-Leitung umfassen z. B. die fachlich-inhaltliche Ausgestaltung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebotes und der Verpflegung, die Orientierung an den Bedarfen der Familien, die Personalführung, die Initiierung von Notfallplänen und die Kommunikation nach innen und außen. Die Aufgaben der Trägervertretung umfassen z. B. die Personalbesetzung, die Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit, das Management der Ressourcen und des Gebäudes und die Kommunikation mit Behörden und der Kommune. Die unterschiedlichen Hierarchieebenen sind in einem Organigramm dargestellt und in einer Matrix verbindlich vereinbart, wer für welche konkreten Aufgaben entscheidungs- und durchführungsverantwortlich ist. Leitung und Trägervertretung tauschen sich in Dienstgesprächen zum aktuellen Stand der Einrichtung aus und bewerten interne und externe Themen.

6.3.2 Qualitätsverantwortung und Weiterentwicklung ^{36 37}

Alle Führungskräfte und Mitarbeitenden tragen in ihrem Verantwortungsbereich zur Qualitätsentwicklung bei und sind sich dessen bewusst. Um die Qualität der Arbeit sicher zu stellen, das Angebot weiter zu entwickeln und besonderen Herausforderungen zu begegnen, wurde ein QM-System aufgebaut, das in der Verantwortung des Trägers liegt. In der Einrichtung sind jedoch Personen benannt, die Aufgaben in der Qualitätsentwicklung übernehmen. Diese pflegen das QM-System, arbeiten neue Mitarbeitende in das

³⁵ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Verantwortlich geleitet und getragen“, S. 41

³⁶ Vgl. § 22 a SGB III, „...Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit“

³⁷ Vgl. BEE, „Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte – Inhalte der Zusammenarbeit“, S. 119 / BEP, „Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement auf Einrichtungsebene“, S. 118

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	42 von 59



QM-System ein, informieren über deren Ergebnisse, ermitteln und bearbeiten die Rückmeldungen und Bedarfe von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und sind an der Planung und Umsetzung von Verbesserungen beteiligt.

Mindestens einmal jährlich werden alle relevanten Informationen zusammengetragen und bewertet. Die Bewertung umfasst im Wesentlichen den Stand von Verbesserungsprojekten, die Zufriedenheit von Kindern und Eltern bzw. deren Rückmeldungen oder Beschwerden, Erwartungen und Vorgaben interessierter Kreise, die Zusammenarbeit mit externen Anbietern, die Angemessenheit von Ressourcen, Ergebnisse der Beratung durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit und den Betriebsarzt, Hinweise der Sicherheitsbeauftragten und Unfallgeschehen, aktuelle interne und externe Themen und mögliche Veränderungen, Chancen und Risiken, die sich daraus ergeben. Die Ergebnisse dieser Managementbewertung dienen der kontinuierlichen Verbesserung, der Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit der Einrichtung. Sie werden als Zielvereinbarungen mit den abgeleiteten Maßnahmen und erforderlichen Ressourcen dokumentiert und markieren so die Themen und Ziele der Weiterentwicklung für Führungskräfte und Mitarbeitende.

6.4 Qualität in Organisation und Struktur

6.4.1 Motivierte und qualifizierte Mitarbeitende

Unsere Dienstleistung geschieht im direkten Kontakt mit Kindern und Eltern. Qualifizierte und motivierte Mitarbeitende sind darum wesentlich für die Qualität der Arbeit. Wir sichern dies durch ausreichende personelle Ressourcen, ein Konzept der kontinuierlichen Personalentwicklung, durch begleitende Qualifikationen und eine qualifizierte Mitarbeiterführung.

Bei der Einstellung von Mitarbeitenden stellen wir sicher, dass die notwendigen und definierten Qualifikationen für die jeweilige Stelle vorhanden sind. Unsere strukturierte Einarbeitung hat zum Ziel, dass alle neuen Mitarbeitenden die notwendigen Informationen erhalten, die sie zur Ausübung ihrer Aufgaben benötigen. Neben der fachlichen Einarbeitung unterstützen wir die soziale Integration neuer Teammitglieder. Regelmäßige Zielvereinbarungsgespräche mit der/dem Vorgesetzten fördern die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und die Identifikation mit den Zielen der Einrichtung. Nicht zuletzt fördern ein Dienstplan, der die verfügbaren personellen Ressourcen mit geplanten Abwesenheiten ausweist und Notfallpläne für personelle Engpässe und sonstige Besonderheiten für eine gute strukturelle Zusammenarbeit im Team.

6.4.2 Arbeit und Gesundheit

In unserem christlichen Führungsverständnis sind die Aspekte der Personalbindung, der Fürsorge und der Prävention von besonderer Bedeutung. Unser Ziel ist es, dass Mitarbeitende über unterschiedliche Lebens- und Erwerbsphasen hinweg mit Engagement und Freude ihre Fähigkeiten einbringen können. Hierfür werden die Arbeitsbedingungen hinsichtlich möglicher Gefährdungen/Belastungen beurteilt und Maßnahmen für sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsbedingungen umgesetzt. Grundlage hierfür stellt die Gefährdungsbeurteilung dar. Diese ist für alle Tätigkeiten und ggf. auch personenbezogen erstellt und wird regelmäßig überprüft und angepasst (z. B. Einstellungsverfahren, Schwangere, bauliche/organisatorische Veränderungen). Bereits im Einstellungsverfahren und dann regelmäßig, werden Mitarbeitende über Gefährdungen/Belastungen bei der Arbeit und entsprechende Maßnahmen/Verhaltensweisen unterwiesen. Weitere Belehrungen umfassen den Infektionsschutz und den Hygieneplan. Um erkrankte Mitarbeitende im beruflichen Wiedereinstieg zu unterstützen, einer Wiedererkrankung vorzubeugen und den Arbeitsplatz langfristig zu erhalten, wird ein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) angeboten.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	43 von 59



6.4.3 Schutz des Kindeswohls und Prävention

Der Arbeitsplatz Kindertagesstätte ist ein sensibler Ort, da uns die Mitverantwortung für die gesunde Entwicklung von Kindern übertragen wird. Alle pädagogischen Fachkräfte folgen einer liebevollen, wertschätzenden und partizipativen Erziehung zum Wohl der Kinder. Sie sind in die gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen des Bistums Mainz zum Schutz des Kindeswohls eingewiesen.³⁸ Die Schutz- und Präventionsmaßnahmen zum Kindeswohl sind in der Einrichtung verbindlich umgesetzt. Es ist unser Ziel und die Verpflichtung aller Mitarbeitenden, das körperliche und seelische Wohlergehen der Kinder sowie ihre sexuelle Integrität zu schützen.

Akut oder chronisch erkrankte Kinder:

Für den Fall, dass Kinder akut oder chronisch erkrankt sind, wurden unter anderem im Hygieneplan Regelungen zum Schutz der Kinder getroffen. Sie betreffen z. B. den Umgang mit Allergien oder Regelungen zur Medikamentengabe sowie die Wiederaufnahme nach akuten Erkrankungen. Insbesondere bei chronischen Erkrankungen arbeiten wir eng mit Eltern und ggf. auch mit Ärzten zusammen. Erforderliche Medikamente sind gekennzeichnet und sachgerecht gelagert, Mitarbeitende sind nach ärztlicher Verordnung in die Verabreichung und Dosierung eingewiesen und dokumentieren jede Einnahme.

6.4.4 Verlässlichkeit, Transparenz und Schutz von Daten

Eltern erhalten vor dem Abschluss eines Betreuungsvertrages alle wesentlichen Informationen über Konzeption und Angebot der Einrichtung, die sie benötigen. Um sicher zu stellen, dass wir ein passendes Angebot vorhalten können, ermitteln wir ihre Anforderungen und Bedarfe und weisen darauf hin, falls Abweichungen zwischen Erwartungen und Angebot bestehen. So versuchen wir eine größtmögliche Zufriedenheit schon im Vorfeld sicher zu stellen und eine verlässliche Zusammenarbeit aufzuzeigen.

Wir stellen sicher, dass personenbezogene Daten gemäß den Vorgaben des Kirchlichen Datenschutzgesetzes behandelt werden. Eltern, Ehrenamtliche und Mitarbeitende werden bei Vertragsabschluss bzw. bei der Einstellung über die Datenverarbeitung und ihre diesbezüglichen Rechte und Pflichten informiert. Grundsätzlich gilt, dass nur erforderliche Daten erhoben werden und dass diese vor unberechtigtem Zugriff geschützt sind. Mitarbeitende sind in die Auflagen zum Datenschutz eingewiesen, gehen sorgsam mit personenbezogenen Daten um und verpflichten sich zur Verschwiegenheit.

6.5 Systematische Personalführung durch die Leitung³⁹

6.5.1 Persönliche Weiterentwicklung und fachliche Qualifizierung

Der Arbeitsplatz Kindertagesstätte unterliegt einer großen Komplexität und erfüllt einen gesellschaftlichen Auftrag mit hohen Qualitätsansprüchen. Dies erfordert von allen Mitarbeitenden eine große Professionalität, Engagement und Selbstverantwortung sowie die Bereitschaft, mit Veränderungen umzugehen. Die Personalentwicklung in unserer Kindertagesstätte hat darum den ganzen Menschen im Blick: Wir unterstützen sowohl die fachliche Qualifikation, die persönliche Weiterentwicklung, die Spiritualität und die Teamfähigkeit der Mitarbeitenden.

Die Einrichtungsleitung weiß um die Stärken und Weiterentwicklungspotentiale der Mitarbeitenden. Sie berücksichtigt diese im Personaleinsatz und unterstützt Mitarbeitende darin, ihre Kompetenzen einzubringen oder bei Bedarf Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um sich persönlich weiter zu qualifizieren oder auf Veränderungen im Arbeitsbereich gut reagieren zu können. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, an Exerzientagen teilzunehmen.

³⁸ § 8 a SGB VIII, Präventionsverordnung Bistum Mainz, Schutzkonzept für Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz

³⁹ Vgl. BEE, „Aufgaben der Leitung“, S. 118 / BEP, „Personalführung und Personalentwicklung“, S. 121

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	44 von 59



Zur vorausschauenden Planung werden Qualifizierungsbedarfe erhoben und auf Grundlage des Etats und der personellen Ressourcen in einer Fortbildungsplanung berücksichtigt. Die Qualität von Fortbildungen wird nach deren Abschluss bewertet und die Wirksamkeit im Hinblick auf den Lernerfolg für die Praxis nach einer angemessenen Umsetzungsphase.

6.5.2 Arbeitszufriedenheit und Personalentwicklungsgespräche

Die Einrichtungsleitung stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden ihre Aufgaben kennen/wahrnehmen und stellt sicher, dass unmittelbare pädagogische Zeiten im Dienstplan berücksichtigt werden. Entscheidungsprozesse sind für Mitarbeitende transparent und alle verfügbaren Informationen werden genutzt. Jährlich führt die Einrichtungsleitung mit allen Mitarbeitenden ein Personalentwicklungsgespräch – einem festen Rahmen für den persönlichen Austausch und eine Rückmeldung: Die Erreichung von Zielen wird ausgewertet, persönliche Arbeitsschwerpunkte und die Arbeitszufriedenheit reflektiert. Orientierungsrahmen dazu und für die Formulierung von gegenseitigen Erwartungen bietet unser Leitbild.

Mit Blick auf die Zukunft werden persönliche Ziele formuliert, Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarfe ermittelt und Anregungen für die Weiterentwicklung der Einrichtung aufgegriffen.

Die Zufriedenheit und gute Begleitung der Mitarbeitenden haben in der Einrichtung eine hohe Relevanz, denn diese wirkt auf die Atmosphäre im Team und letztlich auch auf den Kontakt mit Kindern und Eltern.

7 Qualitätsbereich Personal ⁴⁰

7.1 Engagierte Mitarbeitende prägen unser Profil

7.1.1 Gemeinsam für eine gute Arbeitskultur ⁴¹

Berufliches Engagement lebt von Transparenz und Beteiligung. In unserer Einrichtung wirken Mitarbeitende mit bei der Formulierung von Zielen und der Planung von Maßnahmen zur Zielerreichung. Sie engagieren sich in ihrem Verantwortungsbereich für das Erreichen der Ziele und reflektieren, in welchem Maß dies gelungen ist. Dabei treffen sie transparente und nachvollziehbare Entscheidungen auf allen Verantwortungsebenen. Konflikte in der Organisation stören die Arbeitskultur. Darum sind alle Mitarbeitenden eingeladen und bestrebt, Konflikte im persönlichen Kontakt zu klären bzw. die Leitung auf Konflikte hinzuweisen. Die Leitung und in besonderen Situationen auch der Träger, setzen sich dafür ein, dass Konflikte im Team analysiert und lösungsorientiert bearbeitet werden, bei Bedarf mit externer Unterstützung.

7.1.2 Beobachtung und Dokumentation – Grundlage für qualifiziertes pädagogisches Handeln

„Etwas Besonderes kann man nur sein, wenn jemand da ist, der es sieht.“ (Maria Matzka)

Beachten statt Beobachten – Ein besonderes Augenmerk setzen wir in unserer Einrichtung auf das beachten der Kinder

Wohl jeder Mensch möchte lieber beachtet, als beobachtet werden.

Auch Kinder wollen – von uns Erwachsenen – BEACHTET werden. Sie möchten sozusagen, dass ihnen auf Augenhöhe mit Achtung, Wertschätzung und Respekt begegnet wird.

⁴⁰ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Pädagogische Fachkräfte und Zeuge des Glaubens“, S. 45

⁴¹ Vgl. BEE, „Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte“, S. 119 / BEP, „Kollegiale Teamarbeit als Basis für die Gestaltung des Bildungsgeschehens“, S. 111

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	45 von 59



Unsere Notizen werden nicht in einen „Beobachtungsbogen“, sondern in einen „**Beachtungsbogen**“ eingetragen.

Kinder werden beachtet, Situationen beobachtet. Diese Bewusstmachung lässt uns achtsamer werden im Umgang mit den Kindern!

Durch die Beobachtung und Beachtung erfahren wir, mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt, was es erfreut und was es bedrückt, um angemessen reagieren zu können. Häufig spiegeln wir dem Kind unsere Beobachtung – fragen nach, um die Perspektive des Kindes zu verstehen. Beobachtung und Beachtung sind immer ein einfühlsames Wahrnehmen und damit auch ein Beziehungsangebot.

Durch Methoden der offenen und der strukturierten Beobachtung versuchen wir sowohl in Alltagssituationen als auch in der Entwicklungsbegleitung angemessen auf die Bedarfe des Kindes zu reagieren.

Wir möchten jedes einzelne Kind mit seinen Themen, mit seiner Entwicklung und seinen Stärken sehen und unterstützen.

Die Prozesse der Entwicklungsbeobachtung sind in der Kita verbindlich vereinbart und werden von den betreuenden Fachkräften des Kindes dokumentiert und reflektiert. Unser jährliches Entwicklungsgespräch findet immer um den Geburtstag des Kindes herum statt. Nach Bedarf kann jederzeit von beiden Seiten zum Gespräch gebeten werden. Durch das gezielte Beachten werden besondere Interessen, Talente und Kompetenzen des Kindes deutlich oder auch Bereiche, in denen es einer Unterstützung bedarf. Diese Beobachtungen bzw. Vermutungen bringen wir in die Gespräche mit den Eltern und Familien ein. Mitunter werden sie auch im Team der Fachkräfte reflektiert, um unterschiedliche Perspektiven bei der Auswertung von Beobachtungen zu berücksichtigen. Auf Basis der Beobachtungen und der Rückmeldungen der Beteiligten planen wir individuelle Bildungs- und Unterstützungsangebote oder reflektieren das Bildungskonzept unserer Einrichtung. Die pädagogische Entwicklungsbeobachtung ist für jedes Kind individuell dokumentiert und unterliegt den Regelungen des Datenschutzes.

Um mit den Kindern und für die Kinder viele seiner Erinnerungen, Erlebnissen, Mal- und Bastelarbeiten festzuhalten, füllen wir gemeinsam mit jedem Kind einen Schatzordner (Portfolioordner), den sie am Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause nehmen dürfen. Diese Ordner stehen im Gruppenraum und wann immer ein Kind seinen Schatzordner anschauen möchte, kann es dies gerne tun. Auch die Familien sind jederzeit dazu eingeladen, nach Absprache mit ihrem Kind, sich diesen gemeinsam anzuschauen.

7.2 Zusammenarbeit im Team

Wir pflegen eine Teamkultur, die sich durch Wertschätzung, Anerkennung und gegenseitige Unterstützung auszeichnet. Unser Team bringt unterschiedlichen Talente, Kompetenzen und Persönlichkeiten mit ein.

Regelmäßige Besprechungen in unterschiedlichen Konstellationen, wie Groß- und Kleinteam sowie Einzelgespräche dienen dem fachlichen und informellen Austausch, der Planung und Reflexion, der kollegialen Beratung sowie der Pflege unserer Teamkultur. Bei den Teamgesprächen legen wir großen Wert auf eine gute Vorbereitung, effektive Durchführung mit aktiver Beteiligung aller Teilnehmenden sowie eine informative Dokumentation der Ergebnisse.

Natürlich ist es uns wichtig, dass sich alle Mitarbeiter*innen mit unserer Konzeption identifizieren können. Dass sich alle regelmäßig fortbilden und sich mit Ihren Fähigkeiten, ihren Talenten und Interessen in die Arbeit mit einbringen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	46 von 59



Team♥rdnung IN DIESEM HAUSE ...

sehen wir Ihr Kind, reflektieren wir uns, tauschen uns aus, machen wir Fehler, sagen wir Entschuldigung, geben wir uns zweite Chancen, haben wir Spaß, vergeben wir, sind wir geduldig miteinander, sagen wir immer die Wahrheit, lachen wir viel, halten unsere Versprechen, sagen bitte und danke, lassen wir den Kopf nicht hängen, folgen wir unseren Träumen.



Wir engagieren uns als Ausbildungsstätte

Darüber hinaus sind in unserer Kindertagesstätte Personen willkommen, die sich für die pädagogische Arbeit mit Kindern interessieren oder sich in diesem Aufgabenbereich engagieren möchten. Wir ermöglichen ein Schul- oder Schnupperpraktikum in unserer Einrichtung oder eine Tätigkeit im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres. Dabei achten wir darauf, dass Fähigkeiten und Interessen der freiwillig tätigen Personen mit der Zielsetzung und Konzeption unserer Kindertagesstätte harmonieren. Dies stimmen wir in Vorgesprächen mit den interessierten Personen ab. Vor der Aufnahme einer Tätigkeit/ eines Praktikums klären wir die Verantwortlichkeit für diese Zusatzkräfte und benennen Ansprechpartner, sowie die qualifizierte Anleitung.

7.3 Wir engagieren uns als Ausbildungsstätte

Unsere Einrichtung ist ein engagierter und verlässlicher Partner in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte. Schülerinnen und Schülern der sozialpädagogischen Fachschulen bzw. den Teilnehmenden berufsbegleitender Ausbildungsgänge bieten wir eine Praxisstelle mit qualifizierter Anleitung. Mit den schulischen Ausbildungsstätten arbeiten wir kooperativ zusammen und erfüllen die Rahmenvereinbarungen zur Praxisanleitung sowie die Vorgaben der spezifischen Ausbildungsstätten. Mit den Praktikantinnen und Praktikanten leben wir eine Lernkultur, die zum Fragen anregt, uns selbst reflektiert und das gegenseitige voneinander Lernen fördert.

Darüber hinaus sind in unserer Kindertagesstätte Personen willkommen, die sich für die pädagogische Arbeit mit Kindern interessieren oder sich in diesem Aufgabenbereich engagieren möchten. Wir ermöglichen ein Schul- oder Schnupperpraktikum in unserer Einrichtung oder eine Tätigkeit im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres. Dabei achten wir darauf, dass Fähigkeiten und Interessen der freiwillig tätigen Personen mit der Zielsetzung und Konzeption unserer Kindertagesstätte harmonieren. Dies stimmen wir in Vorgesprächen mit den interessierten Personen ab. Vor der Aufnahme einer Tätigkeit / eines Praktikums klären wir die Verantwortlichkeit für diese Zusatzkräfte und benennen Ansprechpartner.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	47 von 59



8 Qualitätsbereich Ressourcen ⁴²

8.1 Zielgerichtete und transparente Verwendung von Ressourcen

Unsere Dienstleistung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern sowie der Verpflegung erfordert eine räumliche Ausstattung und finanzielle Mittel, die sachgerecht und verantwortungsvoll zu planen und zu pflegen sind. Richtungsweisend sind uns dabei die Zufriedenheit der Kinder und ihrer Familien, die Übereinstimmung mit unseren Zielen sowie die gesetzlichen, behördlichen und kirchlichen Vorgaben zu finanzieller Betriebsführung und Gebäudemanagement.

Zur Betriebsführung sind gleichermaßen die Vorgaben des Landes Rheinland-Pfalz, dargelegt im Kindertagesstätten Gesetz und diesbezügliche Ausführungsverordnungen sowie Verträge mit den örtlichen Kommunen für uns bindend. Sie regeln neben anderem die Zuweisung von Personal- und Sachkosten sowie die Standards zur personellen Besetzung. Die Trägervertreter planen in Abstimmung mit der Leitung den Mittelbedarf der Kindertagesstätte und erstellen einen jährlichen Haushaltsplan. Öffentliche und kirchliche Mittel werden rechtzeitig beantragt und rechtmäßig, zielgerichtet und nachvollziehbar verwendet. Die Entscheidungsbefugnisse für die Verwendung von Haushaltsmitteln für Trägervertreter, Leitung und Mitarbeitende sind in Vollmachten und Stellenbeschreibungen geregelt. Bei größeren Maßnahmen bemühen wir uns um die Beschaffung von Spenden sowie um staatliche und/oder kirchliche Zuschüsse. Die Verantwortlichkeiten zur Beantragung und Prüfung von Mitteln sowie der Buchführung und Spendenverwaltung sind zugewiesen. Der Einkauf von externen Dienstleistungen, Produkten oder Prozessen erfolgt zielgerichtet nach vorher definierten Kriterien und unter Beachtung möglicher Risiken.

8.2 Nachhaltiges und langfristiges Handeln

Die Pflege und langfristige Nutzung des Gebäudes und der Anlagen sind ein Teil unserer Verantwortung als kirchlicher Träger. Wir planen die Wartung und Maßnahmen zur Instandhaltung vorausschauend und mit angemessenem Einsatz von Mitteln. Gesetzliche Prüfverpflichtungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Funktionstüchtigkeit werden sorgsam durchgeführt und dokumentiert. In der Ausstattung und Pflege des Gebäudes und des Außengeländes sowie in den täglichen Abläufen beachten wir Aspekte des Umweltschutzes und des schonenden Umgangs mit Ressourcen. In der Planung größerer Maßnahmen und bei Einkäufen achten wir auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.

8.3 Lebensmittelhygiene und Infektionsschutz

In der Kindertagesstätte nehmen Kinder verschiedene Mahlzeiten, insbesondere auch ein warmes Mittagessen ein. Um mögliche Risiken in der Gemeinschaftsverpflegung abzuwenden, achten alle Mitarbeitenden sorgfältig auf die Einhaltung einer guten Lebensmittelhygiene. Umfangreiche Regelungen zur Herstellung und Ausgabe von Speisen, dem Einkauf und der Lagerung von Lebensmitteln, der allgemeinen Lebensmittelhygiene und der Reinigung setzen geltende Gesetze und Verordnungen zum Lebensmittelrecht um und werden von den Mitarbeitenden sorgfältig beachtet.

Gemeinschaftseinrichtungen für Kinder unterliegen einem besonderen Risiko in Bezug auf Infektionskrankheiten. Es gilt, der Übertragung von Krankheiten vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. Darum sind Regelungen zum Infektionsschutz in der Kindertagesstätte in einem Hygieneplan festgeschrieben, der allen Mitarbeitenden bekannt ist. Auch Eltern werden mit der Aufnahme ihres Kindes über grundlegende Regelungen und ihre Verpflichtung zum Infektionsschutz informiert.

⁴² Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Gute Rahmenbedingungen und Ressourcen“, S. 48

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	48 von 59



8.4 Ausstattung, Raumqualität und externe Dienstleistungen

8.4.1 Angemessene Arbeitsplatzgestaltung

Unsere Einrichtung ist so gestaltet, dass die Mitarbeitenden eine angenehme, sichere, ansprechende und geordnete Arbeitsumgebung vorfinden. Die vorhandenen Räume, Sozialräume, Lagermöglichkeiten, Arbeitsmittel und technische Ausstattung ermöglichen eine effektive und professionelle Arbeit. Gleichmaßen achten wir bei der Planung und Ausstattung von Räumen auf ökologische und gesundheitsförderliche Aspekte für die Mitarbeitenden. Grundlage für die ergonomische und sichere Gestaltung der Arbeitsplätze stellt die Beurteilung der Arbeitsbedingungen (Gefährdungsbeurteilung) dar. Durch eine gute Arbeitsumgebung fördern wir die Zufriedenheit und Motivation unserer Mitarbeitenden.

8.4.2 Produkte und Dienstleistungen von externen Anbietern

Beim Einkauf von Produkten oder Dienstleistungen ermitteln wir zunächst deren Relevanz für unsere Einrichtung. Daraus ergibt sich, wie detailliert wir Kriterien für das zu beschaffende Produkt oder die Dienstleistung erstellen. Die Kriterien berücksichtigen auch mögliche Risiken und gesetzliche Vorgaben. Wir vergleichen Angebote, kommunizieren – wo sinnvoll – unsere Qualitätskriterien mit Anbietern und wählen aus. Entsprechen eingekaufte Produkte oder Dienstleistungen nicht (oder nicht mehr) den vereinbarten Kriterien, prüfen wir ggf. in Abstimmung mit dem externen Anbieter das weitere Vorgehen. Bei der Erstellung von Einkaufskriterien oder der Bewertung von Produkten sind neben Träger und Leitung auch Kinder, Eltern und Mitarbeitende angemessen beteiligt. So können unterschiedliche Perspektiven wahrgenommen und berücksichtigt werden. Alle externen Dienstleister und deren Angebote für unsere Kindertagesstätte sind dem Träger bekannt und sind dokumentiert.

9 Qualitätsbereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ⁴³

9.1 Wir verbessern unsere Qualität kontinuierlich ⁴⁴

9.1.1 Unterschiedliche Perspektiven nutzen

Als Kindertagesstätte ist es unser Bestreben, ein Angebot vorzuhalten, das dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung entspricht, die aktuellen pädagogischen Standards für den Elementarbereich umsetzt und die Bedarfe der Kinder und Familien erfüllt. Wir möchten auch langfristig als ein attraktives Angebot in unserem Umfeld wahrgenommen werden. Darum prüfen wir das Angebot der Kita regelmäßig und gleichen dies mit Erhebungen zur Bedarfsermittlung ab.

Eltern, Kinder, Mitarbeitende, Leitung, Trägervertreter und sonstige Personen erleben die Angebote der Kita aus ihrer jeweils eigenen Perspektive. Entsprechend entwickeln sie eigene Ideen, wie etwas besser oder sinnvoller sein könnte. Wir ermuntern darum unterschiedliche Akteure, Verbesserungsvorschläge einzubringen. Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig: Kinder und Eltern im direkten Gespräch mit den Fachkräften oder zu Anlässen wie Kinderkonferenz, Elternabend, Elternversammlung. Mitarbeitende nutzen Teamsitzungen oder das Gespräch mit der Leitung; Trägervertreter, Leitung und Team bringen ihre Vorschläge in die jährliche Qualitätskonferenz / Konzeptionstage ein. Unabhängig davon planen wir regelmäßig Kundenbefragungen zu bestimmten Fragestellungen, und werten sie in Bezug auf Verbesserungspotentiale und Machbarkeit aus. Auch der Blick von außen gibt uns wichtige Impulse. Darum sind wir an den Rückmeldungen von Personen und Gruppen interessiert, mit denen wir zusammenarbeiten: der Fachberatung, der Grundschule, Gruppen der Pfarrgemeinde, Kooperationspartner im Stadtteil usw.

⁴³ Vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Qualität auf hohem Niveau“

⁴⁴ Vgl. BEE, Qualitätsempfehlungen „Qualitätsmanagement“, S. 169 / BEP, „Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement auf Einrichtungsebene“, S. 118

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	49 von 59



9.1.2 Impulse und Anlässe zur Weiterentwicklung

Leitbild und Konzeption der Kindertagesstätte sind verbindliche Arbeitsgrundlage der Mitarbeitenden und zeigen unser Profil nach innen und außen. Beides ist jedoch nicht statisch, sondern wird regelmäßig überprüft im Hinblick auf ihre Aktualität und Angemessenheit und bei Bedarf entsprechend weiterentwickelt. Ziel ist, dass Leitbild und Konzeption jederzeit das Profil der Kita zutreffend beschreiben.

Um Bedarfe zur konzeptionellen Weiterentwicklung zu erkennen, werten wir unterschiedliche Informationen aus. Dies sind z. B. Entwicklungsbeobachtungen und Rückmeldungen von Kindern, Beschwerden, Anregungen und Rückmeldungen von Eltern, Inhalte von Fortbildungen, Rückmeldungen von Kooperationspartnern und interessierten Kreise, veränderte gesellschaftliche oder kirchliche Bedingungen, neue Vorgaben des Gesetzgebers.

Auch Prozesse und Arbeitsabläufe in der Kita werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst oder verbessert. Wichtige Impulse dazu kommen von den Mitarbeitenden, die Verbesserungspotentiale erkennen oder im Rahmen der gezielt geplanten internen Audits. Aber auch Reklamationen, Prüfberichte oder die Auswertung von Daten (wie z. B. Temperaturkontrollen im Rahmen der Mittagsverpflegung) können dazu führen, dass Prozesse überprüft und angepasst werden.

All diese Informationen und Daten liefern uns aussagekräftige Grundlagen, um die Qualität unseres Angebotes zu bewerten und Veränderungsbedarfe zu erkennen. Die Bewertungen erfolgen je nach Thema und Relevanz unterjährig im Team der Fachkräfte, in den Dienstgesprächen von Träger und Leitung und werden jährlich gezielt zusammengestellt und ausgewertet im Rahmen der Qualitätskonferenz / Konzeptionstage.

9.1.3 Planung von Projekten und Maßnahmen

Alle Veränderungen in der Einrichtung planen wir sorgfältig und berücksichtigen mögliche Konsequenzen und Risiken, den Bedarf an Ressourcen und weisen Verantwortung und Befugnisse zu. Maßnahmenplanungen erfolgen schriftlich, werden im Verlauf reflektiert und nach Abschluss ausgewertet.

Sollten komplexe Veränderungsprozesse notwendig sein oder ein konzeptionell neues Angebot umgesetzt werden wie zum Beispiel das neue Kita-Gesetz, so steuern wir diese mit den Methoden des Projektmanagements. Berücksichtigt sind dabei insbesondere: die Ziele und Komplexität des Veränderungsprozesses, behördliche Anforderungen, die Interessen unterschiedlicher Akteure, eine Zeit- und Ressourcenplanung usw.

Unser Ziel ist es, durch eine gute Planung auch große Veränderungen zur Zufriedenheit aller Beteiligten umzusetzen. Für Kinder und Eltern sollen nach Möglichkeit keine Nachteile entstehen und die pädagogische Arbeit fortgeführt werden. Darum wird die Entwicklung neuer Angebote im Projektverlauf immer wieder überprüft und ggf. korrigiert.

9.2 Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern

Wir planen unsere Angebote und Abläufe zielorientiert und umsichtig. Sollten jedoch im Alltag Prozesse nicht wie geplant ablaufen oder nicht die beabsichtigten Ziele erreichen, so sind alle Beteiligten eingeladen, ihre Beobachtung oder ihren Verbesserungsvorschlag einzubringen. Dazu haben wir ein Verfahren zum konstruktiven Umgang mit Fehlern etabliert. Dies bedeutet: Fehler sind ein Hinweis darauf, dass Vereinbarungen nicht eingehalten wurden oder dass im QM-System Vorgaben gemacht wurden, die widersprüchlich, unerfüllbar oder zu verbessern sind. Indem wir uns dem Fehler oder der Nichtkonformität widmen, sie auswerten und die Ursache erkennen, können wir möglicherweise Hinweise zur Verbesserung ableiten.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	50 von 59



Auf Fehler können die Mitarbeitenden hinweisen, aber auch Kinder oder Eltern in Form von Anregungen oder Beschwerden. All diese Rückmeldungen werden zeitnah analysiert, dokumentiert und bearbeitet. Daraus abgeleitete Korrekturen oder Verbesserungen bearbeiten wir systematisch und bewerten ihre Wirksamkeit, um die Wiederholung von Fehlern oder Nichtkonformitäten zu vermeiden.

9.3 Nachhaltige Qualitätssicherung

9.3.1 Angemessene Dokumentation unserer Arbeit

Für alle relevanten pädagogischen und organisatorischen Prozesse unserer Einrichtung werden kontinuierlich Prozessbeschreibungen erstellt. Diese beschreiben und berücksichtigen die Abläufe, Verantwortlichkeiten und Wechselwirkungen zwischen Prozessen. Prozessabläufe werden sorgfältig geplant und geprüft, von den Verantwortlichen freigegeben und sind allen Personen bekannt, die an der Durchführung beteiligt sind.

In der Einrichtung werden Aufzeichnungen erstellt, die für unsere pädagogische Arbeit wichtig sind (z. B. Entwicklungsdokumentationen von Kindern), der Transparenz und der Zusammenarbeit mit Eltern dienen, unsere Zusammenarbeit und Weiterentwicklung fördern (z. B. Protokolle, Fehlermeldungen, Anregungen und Beschwerden) oder gesetzlichen Bestimmungen unterliegen (z. B. Temperaturkontrollen in der Lebensmittellagerung). Alle Mitarbeitenden sind in ihrem Aufgabenbereich dafür verantwortlich, die entsprechenden Aufzeichnungen anzufertigen und gemäß den verbindlichen Regelungen aufzubewahren. Dies schafft nach innen Orientierung und erleichtert uns den Nachweis gegenüber Dritten.

Umfang und Tiefe der Dokumentation erfüllen auch die im KTK-Gütesiegel und der DIN EN ISO 9001 festgelegten Anforderungen. Wenn sich Prozesse oder Dokumentationsvorgaben verändern, so wird dies im QM-System angepasst.

9.3.2 Eigentum von Kunden, Mitarbeitenden und externen Anbietern

Alle Mitarbeitenden pflegen einen sorgsamen Umgang mit dem Eigentum von Kindern oder Familien, das sich in der Einrichtung befindet. Dazu sind mit Kindern und Eltern Regeln vereinbart, wie z. B. das Kennzeichnen von Kleidungsstücken oder Gegenständen. Sollte persönliches Eigentum beschädigt werden oder verloren gehen, werden Familien darüber informiert und eventuelle Ersatzleistungen geprüft.

Zu Eigentum von externen Anbietern, das sich in der Einrichtung befindet (z. B. Material von Firmen), wird mit dem Anbieter die sichere Lagerung geprüft und vereinbart. Ziel dabei ist, das Fremdeigentum zu schützen und eventuelle Gefahren für Personen auszuschließen.

Die Einhaltung des Kirchlichen Datenschutzes in der Einrichtung sichert den sorgsamen Umgang mit persönlichen Daten von Familien und Mitarbeitenden. Geistiges Eigentum und Urheberrechte von Personen und Firmen werden geachtet und vor unberechtigtem Gebrauch und Weitergabe geschützt.

9.3.3 Qualitätsmanagement nach anerkannten Standards

Das im Aufbau befindliche Qualitätsmanagementsystem unserer Einrichtung erfüllt die wertorientierten Qualitätsstandards des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder, dem KTK-Gütesiegel und den international anerkannten Qualitätskriterien für das Management von Organisationen, der DIN EN ISO 9001:2015.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	51 von 59



Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem Meer!

(Antoine de Saint-Exupery)



Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	52 von 59



10. Anhang

10.1 Begriffe

Begriff	Erläuterung
Altersgerechte Arbeitsplatzgestaltung	Maßnahmen mit dem Ziel, die Arbeitsfähigkeit für die gesamte Dauer der Erwerbstätigkeit zu erhalten und zu fördern. Diese sind vorbeugend, präventiv oder personenbezogen dem Leistungsvermögen der Mitarbeitenden angepasst.
Anforderung	Erfordernisse oder Erwartungen, die verpflichtend sind (z. B. Gesetze, Vorgaben), festgelegt sind (z. B. Vertrag) oder üblicherweise vorausgesetzt werden (z. B. Einhaltung von Terminen).
Audit	Ein systematischer, dokumentierter und möglichst unabhängiger Prozess zur Begutachtung und Verbesserung unserer Dienstleistungen und unseres gesamten QM-Systems. Audits erfolgen geplant und im Auftrag des Trägers (Auditprogramm). Auditiert werden einzelne Prozesse (Prozessaudits) oder die Erfüllung festgelegter Auditkriterien in System- oder Teilsystemaudits (z. B. KTK-Gütesiegel, DIN EN ISO). Die Audits erfolgen durch geschulte Mitarbeitende (z. B. Qualitätsbeauftragte) oder Personen, die im Auftrag des Trägers Audits durchführen. Ein internes Audit erfolgt zur internen Weiterentwicklung. Ein externes Audit erfolgt durch unabhängige externe Auditoren bzw. eine Zertifizierungsgesellschaft mit dem Ziel einer Zertifizierung.
Auditor(in)	Ein(e) Auditor(in) ist eine Person, die ein Audit durchführt. Diese Person ist befähigt, die Wirksamkeit des QM-Systems oder die Übereinstimmung mit externen Auditkriterien zu beurteilen.
Aufzeichnungen	Aufzeichnungen im Sinne der DIN EN ISO 9001 sind Nachweisdokumente, z. B. Protokolle, Fortbildungsnachweise, schriftliche Maßnahmenplanungen, pädagogische Dokumentationen.
Charisma / Charismen	Eine persönliche Begabung, die im christlichen Sinne vom Heiligen Geist geschenkt ist.
Dienstleistung	Eine in der Regel immaterielle Leistung von Personen oder Organisationen die von Kunden in Anspruch genommen wird. (z. B. Krankenpflege, Vermittlung von Wissen). Eine personenbezogene Dienstleistung setzt eine soziale Beziehung zum Kunden und dessen Beteiligung voraus.
Dokumente	Dokumente im Sinne des QM-Systems sind Vorgabedokumente die beschreiben, warum, wie, wann und von wem etwas zu tun ist, z. B. QM-Handbuch, Prozessbeschreibungen, Gesetze, Richtlinien, unausgefüllte Formulare usw. Dokument meint auch eine Information mit dem entsprechenden Trägermedium (z. B. ein Schriftstück, ein Foto, eine Zeichnung, ein Bericht auf Papier oder sonstigem Datenträger)
Dokumentierte Information	Der Begriff ist in der DIN EN ISO 9001:2015 als neue Bezeichnung bzw. Sammelbegriff für „Dokumente“ und „Aufzeichnungen“ eingeführt. Gemeint sind damit alle dokumentierten – also schriftlichen – Informationen, deren systematische Erstellung, Verfügbarkeit und Aufbewahrung von der Organisation gewährleistet sein muss. Dazu zählen Dokumente, die verbindliche Vorgaben enthalten (z. B. Prozessbeschreibungen) und Dokumente, die belegen, dass eine Leistung entsprechend der Anforderungen erfüllt wurde (z. B. ausgefüllte Formulare). Die Dokumentation kann auf geeigneten Medien erfolgen (z. B. Papier oder EDV).

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	53 von 59



Begriff	Erläuterung
Effektivität	Wirksamkeit von Maßnahmen, Erreichung der geplanten Ziele
Effizienz	Leistungsfähigkeit; mit dem Verfügbaren das bestmögliche Ergebnis erzielen
Empowerment	Empowerment bedeutet, dass Menschen selbstbestimmt und selbstständig ihr Leben und ihre sozialen Beziehungen (mit) gestalten. Dies betrifft auch, Entscheidungen für die eigene Gesundheit zu treffen. Die eventuelle Abhängigkeit und Unterstützungsangebote werden schrittweise verringert.
Fehler	Ein Fehler liegt dann vor, wenn eine Anforderung nicht erfüllt wird. Dabei kann es sich auch um Anforderungen handeln, die nicht gesondert definiert wurden, wie z. B. pünktliche Termineinhaltung.
Interessierte Parteien	Interessierte Parteien sind Personen oder Organisationen, deren Erwartungen, Bedarfe, Auftrag oder Vorgaben einen Einfluss auf die Gestaltung unserer Dienstleistung haben. Mitunter sind die gegenseitigen Interessen vertraglich geregelt.
Kontext einer Organisation	Faktoren, die Zweck, Ziele und Nachhaltigkeit einer Organisation beeinflussen. Dabei sind innere Faktoren (Werte, Leistung) und äußere Faktoren (gesetzliche, kulturelle, soziale) berücksichtigt
Kunden	Ein Kunde ist eine Person oder eine externe Organisation, die ein Produkt oder eine Dienstleistung erhält oder erhalten könnte. Kunden unserer Kindertageseinrichtung sind die Eltern und die Kinder.
KTK-Gütesiegel	a) Ein Instrument zur Selbstevaluation und Weiterentwicklung der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtungen b) Ein Zertifikat, das vom Bundesverband Katholischer Tageseinrichtungen nach erfolgreicher externer Zertifizierung verliehen wird und das für drei Jahre gilt.
KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch	Ein Kriterienkatalog, der eine wertorientierte pädagogische Praxis auf hohem fachlichen Niveau beschreibt; verbunden mit einer christlichen Unternehmens- und Führungskultur und verknüpft mit den Anforderungen der DIN EN ISO 9001.
Mitarbeitende	Der Begriff inkludiert alle Geschlechter und Berufsgruppen in der Kindertagesstätte.
Mittelbare pädagogische Arbeit	Arbeit, die nicht im unmittelbaren Kontakt mit den Kindern steht, z. B. Entwicklungsdokumentation, Elterngespräche, Vor- und Nachbereitung von Angeboten, Teamsitzungen.
Nichtanwendbare Normanforderungen der DIN EN ISO 9001	Vorgaben der Norm, die in der Organisation nicht anwendbar sind und deshalb nicht erfüllt werden müssen. Die Erklärung einer Nicht-Anwendbarkeit muss begründet und dokumentiert sein. Sie darf die festgelegte Qualität der Dienstleistung oder die Kundenzufriedenheit nicht beeinträchtigen.
Normanforderung	Vorgaben einer bestimmten Norm, z. B. der Norm 9001 an das Management.
Pastoraler Raum	Bezeichnung für die territoriale Struktur von (zusammengeschlossenen) Kirchengemeinden und den zugehörigen kirchlichen Einrichtungen und Diensten
Projekt	Ein einmaliger Prozess mit einem Anfangs- und Endtermin, der aus unterschiedlichen, abgestimmten Tätigkeiten besteht und unter Berücksichtigung von Anforderungen und Ressourcen ein bestimmtes Ziel verfolgt.
Projektmanagement	Planen, Organisieren, Überwachen, Steuern und Berichten aller Aspekte eines Projekts, um die Ziele des Projekts zu erreichen.
Prozess	Zusammenhängende oder sich gegenseitig beeinflussende Tätigkeiten zum Erzielen eines vorgesehenen Ergebnisses. Prozesse in der Organisation werden üblicherweise geplant und berücksichtigen dabei einen zeitlichen Ablauf, Eingaben und Ressourcen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	54 von 59



Begriff	Erläuterung
Prozessaudit	Ein Prozessaudit dient dazu, einzelne Prozesse der Dienstleistung daraufhin zu begutachten, ob die Gestaltung und Durchführung des Prozesses das Erreichen der Qualitätsziele unterstützt, ob die dokumentierten Qualitätsanforderungen erfüllt sind und ob es Verbesserungsmöglichkeiten gibt.
Impliziter und explizierter religionspädagogischer Auftrag	<u>Impliziter Auftrag:</u> Die Arbeit in der Kita und die Beziehung zu Kindern und Erwachsenen aus der Inspiration des Glaubens heraus gestalten; die aus dem Glauben begründete Haltung und Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte <u>Expliziter Auftrag:</u> Altersgerechte Vermittlung von Glaubensinhalten, z. B. Kinder mit biblischen Erzählungen, christlichen Vorbildern vertraut machen, christliche Feste erklären und feiern, gemeinsames Gebet
Risiko / Chance	Ein Risiko ist die Auswirkung von Ungewissheit – im positiven oder negativen Sinne; die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Situation und ihrer Folgen. Die Folgen können negativ sein im Sinne von Schäden oder positiv im Sinne von Erfolg (Chancen).
Qualifikation	Nachgewiesene Befähigung, Eignung; dies kann für Personen, für Dinge und für Prozesse gelten.
Qualität	Gesamtheit der Eigenschaften und Merkmale eines Produktes oder einer Dienstleistung in Bezug auf festgelegte und vorausgesetzte Erfordernisse (die gewünschte Qualität wird also durch Zielsetzung und Maßstab der Organisation festgelegt).
Qualitätslenkung	<u>Unmittelbare Lenkung:</u> Überwachung und Korrektur einer Tätigkeit. <u>Mittelbare Lenkung:</u> Vorbeugende Maßnahmen, um sicherzustellen, dass festgelegte Qualitätsanforderungen erreicht werden (z. B. Zielfestlegung, Prozessregelung, Qualifizierung des Personals, Qualifikation der Mittel).
Qualitätsmanagement	Aufeinander abgestimmte Tätigkeiten zum Führen und Steuern einer Organisation bezüglich Qualität.
Qualitätsmanagementsystem	Ein Managementsystem sind verschiedene zusammenhängende oder sich gegenseitig beeinflussende Tätigkeiten und Maßnahmen einer Organisation, um ihren Auftrag und ihre Ziele umzusetzen. Ein Qualitätsmanagementsystem verknüpft das Management mit definierten Qualitätsmerkmalen und verfolgt diese systematisch und gezielt.
Qualitätsrelevanter Prozess	Ein qualitätsrelevanter Prozess bestimmt maßgeblich die Qualität der Dienstleistung. Wir regeln und dokumentieren solche Prozesse, bei denen ohne Regelung Qualitätsverluste eintreten können.
Qualitätsstelle	Die Stelle einer Organisation oder eines Organisationsverbundes, die sich um die Regeln des Managementsystems kümmert und den oder die Verantwortlichen der Organisation bzw. der Organisationen darin unterstützt, das Qualitätsmanagement aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln.
Standard	Qualitätsanforderungen und -maßstäbe, die in der gesamten Organisation verbindlich sind.
System	Ein Verbund zusammenwirkender Einzelteile.
Systemaudit	Ein Systemaudit dient dazu, die Wirksamkeit des QM-Systems als Ganzes zu überprüfen. Ziel ist nicht nur die Aufrechterhaltung, sondern die ständige Weiterentwicklung des QM-Systems.
Temporär	Zeitweise, nur für einen bestimmten Zeitraum vorgesehen.
Validierung	(von lat. „validus“ – kräftig, wirksam) Überprüfung und Bestätigung, dass vorher festgelegte Anforderungen erfüllt sind. Eine Validierung kann eine Probephase sein, mit der getestet wird, ob ein Prozess auf Dauer so durchgeführt werden kann; ob z. B. die Ziele erreicht werden oder die Schnittstellen funktionieren.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	55 von 59



Begriff	Erläuterung
Verifizierung	(von lat. „veritas“ – Wahrheit) ist die Bestätigung, der Nachweis, dass ein vorher behaupteter oder vermuteter Sachverhalt wahr ist. Durch die Verifizierung wird eine Planung überprüft und für richtig befunden.
Zertifizierung	Maßnahme durch einen unparteiischen Dritten. Dabei wird aufgezeigt, dass angemessenes Vertrauen dahingehend besteht, dass eine bestimmte Sache, Person oder Organisation in allen oder bestimmten Bereichen festgelegte Qualitätsanforderungen erfüllt, Beispiel: KTK-Gütesiegel-Zertifizierung.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	56 von 59



10.2 Abkürzungen

Abkürzung	Erklärung
Abt.	Abteilung
AuG	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
AVR	Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes
BDKJ	Bund deutscher katholischer Jugend
BEE	Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz
HBEP	Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
BFD	Bundesfreiwilligendienst
BO	Bischöfliches Ordinariat
BV	Betreuungsvertrag
DiCV	Diözesancaritasverband
DIN EN ISO	DIN = Deutsches Institut für Normung EN = Europäische Norm ISO = International Organization für Standardization (Deutsches Institut für Normung)
DIN EN ISO 9001: 2015	Norm, die Qualitätskriterien für an das Management von Organisationen festlegt. Die Zahl hinter dem Doppelpunkt benennt das Erscheinungsjahr der Fassung.
DO	Dienstordnung für pädagogische Mitarbeitende in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder
E	Eltern, Personensorgeberechtigte
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EV	Elternvertretung
EVVO	Elternvertretungsverordnung
Expl.	Exemplar
FASI	Fachkraft für Arbeitssicherheit
FaKiP	Fachkraft für Kinderperspektive
FB	Fachberatung
FK	Fachkraft
FKH	Fachkräftehandbuch
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr
ggf.	Gegebenenfalls
GL	Gruppenleitung
GT	Geschäftsträger
HACCP	Kürzel für „Hazard Analysis Critical Control Points“ und meint die Gefahrenanalyse und Kontrolle kritischer Punkte – und zwar auf allen Stufen der Zubereitung, Verarbeitung, Herstellung, Verpackung, Lagerung, Beförderung, Verteilung, Behandlung und des Verkaufs von Lebensmitteln.
HE	Hessen
HPM	Hauptamtliche pastorale Mitarbeitende
HWK	Hauswirtschaftskraft (-kräfte)
JA	Zuständiges Jugendamt

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	57 von 59

Qualitätsmanagement-Handbuch

Konzeption und Allgemeine Darlegung



Abkürzung	Erklärung
Kita	Kindertagesstätte, Kindertageseinrichtung
KTK	Katholische Tageseinrichtungen für Kinder
LT	Leitung der Kindertagesstätte
MA	Mitarbeiter(in) der Kindertagesstätte
MAV	Mitarbeitervertretung der Kindertagesstätte
MAVO	Mitarbeitervertretungsordnung im Bistum Mainz
OTK	Ordnung für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz (Kleingedrucktes auf der Rückseite des Betreuungsvertrages)
P	Pfarrer
PGR	Pfarrgemeinderat
PR	Pastorale Richtlinien
QB	Qualitätsbeauftragte(r)
Qb	Qualitätsbereich im KTK-Gütesiegel
QM	Qualitätsmanagement
QMH	Qualitätsmanagement-Handbuch
QMS	Qualitätsmanagement-System
RE	Rechenstelle / Rendantur
Ref.	Referat
RLP	Rheinland-Pfalz
RMA	Reinigungsmitarbeiter(in)
RP	Regierungspräsidium
SIBA	Sicherheitsbeauftragte(r)
SLT	Stellvertretende Leitung
SSR	Seelsorgerat
TQM	Total-Quality-Management > Umfassendes Qualitätsmanagement
T	Träger
T-BA	Träger-Beauftragte(r)
T-BV	Träger-Bevollmächtigte(r)
VMA	Verwaltungsmitarbeiter(in)
ZBS	Zentrale Buchhaltungsstelle
ZGAST	Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita St. Laurentius Gundheim	1	02.01.2023	58 von 59